

Katholische  
Landesarbeitsgemeinschaft  
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

# THEMA JUGEND

ZEITSCHRIFT FÜR JUGENDSCHUTZ UND ERZIEHUNG

## ■■■■■ **FLUCHT UND PERSPEKTIVE**



**Flüchtlingsarbeit und  
Flüchtlingspolitik**

**Auf der Suche  
und in Sorge**

**Projekte als Chancen  
der Begegnung**



# INHALT

## THEMA

- Flüchtlingsarbeit zwischen globalem und lokalem Handeln**  
*Markus Ottersbach* 3
- „Komm, wir reißen Zäune ein!“**  
*Martina Huxoll-von Ahn und Rainer Kascha* 5
- Traumatisierung von Kindern und Jugendlichen auf der Flucht**  
*Michael Borg-Laufs* 8
- Alltag in einer Flüchtlingsunterkunft**  
Bewohner und Mitarbeiter im Interview  
*Sara Remke* 11
- Niederschwellige Projekte der Begegnung mit jungen Geflüchteten**  
Eine Sammlung aus Nordrhein-Westfalen 13
- GoIn – Ein Projekt der integrativen potenzialorientierten Beschulung von Anfang an**  
*Steffi Stelzer* 15

## MATERIAL ZUM THEMA

## KOMMENTAR

- Schutz von Kindern in Flüchtlingseinrichtungen**  
*Ilka Brambrink* 24

## BÜCHER & ARBEITSHILFEN

- Praxishandbuch Interkulturelle LehrerInnenbildung**  
Impulse - Methoden – Übungen 25
- JIM-Studie 2015**  
Jugend, Information, (Multi-) Media 26
- Mediatisierung mobil. Handy- und Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen**  
LfM-Schriftenreihe Medienforschung 27
- 17. Shell Jugendstudie. Jugend 2015**  
Eine pragmatische Generation im Aufbruch 27
- Die großen Fragen des Lebens**  
5 Animationsfilme 28
- Erste-Hilfe-App**  
Cybermobbing 28
- STARKE KINDER**  
Elternwissen Nr. 21 30

## INFORMATIONEN

# VORWORT



## Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Flucht begegnet uns alltäglich – in der (europa-)politischen Auseinandersetzung, im beruflichen Geschehen, in der privaten Umgebung. Suche scheint dabei ein wenig diskutierter, aber zentraler Aspekt: Suche nach politischen Lösungen, Suche nach Projekten und Konzepten der Begegnung und Integration vor Ort, Suche nach ehrenamtlich Engagierten, ... und allen voran die Suche junger Menschen nach Schutz, Sicherheit und Zukunft.

Diese Suchbewegungen miteinander in Passung zu bringen, ist eine herausfordernde Aufgabe, auch mit Blick auf den Kinder- und Jugendschutz. Sie fordert Reflexion und Engagement auf vielfältigen Ebenen und jeder und jedes Einzelnen. Tragfähige Antworten auf einzelne dieser Suchbewegungen entstehen insbesondere im Dialog und in der Beziehung zu jungen Geflüchteten.

Diese Ausgabe der **THEMA JUGEND** widmet sich diesen vielfältigen Suchbewegungen und zeichnet Antwortmöglichkeiten auf den verschiedenen Ebenen nach. Markus Ottersbach skizziert die Suchbewegung der Flüchtlingsarbeit auf globaler und lokaler Ebene. Martina Huxoll-von Ahn und Rainer Kascha berichten aus 25 Jahren herausfordernder und erfolgreicher Flüchtlingsarbeit in Nordrhein-Westfalen. Michael Borg-Laufs beschreibt die Bedeutung der Fluchterfahrung für junge Menschen vor dem Hintergrund von Traumatisierung. In einem Interview plädieren der Geflüchtete Ali und der Mitarbeiter Hassan Obeidat für Offenheit und Begegnung. Vielfältige Projekte zeugen in ihrer Sammlung von einem breiten Engagement und Ideenreichtum in Bezug auf Begegnungsmöglichkeiten als Antwort auf die Suche nach Sicherheit und Heimat. Über das Projekt GoIn rückt Steffi Stelzer den Aspekt der Bildung in den Mittelpunkt von Integrationsbemühungen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf Ihre Meinungen, Rückmeldungen und Fragen zum Heft.

Mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion

*Dr. Sara Remke*

Markus Ottersbach

# Flüchtlingsarbeit zwischen globalem und lokalem Handeln

Angesichts deutlich zunehmender Flüchtlingszahlen weltweit und auch in Deutschland ist die Soziale Arbeit vor besondere Herausforderungen gestellt. Der Autor geht zunächst kurz auf den europäischen und nationalen politischen Umgang mit Flüchtlingen ein. Danach skizziert er die verschiedenen Gruppen der Flüchtlinge und zentrale Aspekte ihrer Lebenslage. Im Mittelpunkt stehen anschließend die Flüchtlingspolitik und die Soziale Arbeit mit Flüchtlingen auf lokaler Ebene.

▶ Flüchtlingen zu ihrem Recht zu verhelfen, ist nicht nur eine globale beziehungsweise europäische, sondern auch eine nationale und insbesondere eine regionale, lokale und kommunale Aufgabe. Nach wie vor sind – und dies gilt nicht nur für Flüchtlinge – die Kommunen der zentrale Ort der gesellschaftlichen Inklusion. Vor dem Hintergrund europäischer und nationaler rechtlicher Vorgaben sind Flüchtlinge häufig besonderen Repressionen ausgesetzt. Die Konsequenzen dieser eingeschränkten Rechte werden jedoch in der Regel erst auf kommunaler Ebene sichtbar.

Flüchtlinge sind eine der Gruppen mit Migrationshintergrund, bei denen der asyl- und damit der aufenthaltsrechtliche Status besonders relevant ist, weil dieser maßgeblich über deren gesellschaftliche Inklusion beziehungsweise Exklusion entscheidet.

Allerdings ist die Gruppe der Flüchtlinge selbst auch nochmals sehr heterogen. Die Zuerkennung der Flüchtlingseigenschaft oder die Aufnahme als Kontingentflüchtling führen zu einem gesicherten Aufenthaltsstatus, während geduldete Flüchtlinge, Asylbewerber/-innen und sich irregulär aufhaltende Flüchtlinge ständig mit einer Abschiebung rechnen müssen.

## Flüchtlingsgruppen und ihre Lebenssituation

Es gibt in Deutschland zahlreiche, rechtlich zu unterscheidende Flüchtlingsgruppen mit entsprechenden humanitären Aufenthaltstiteln. Anzumerken ist, dass die rechtliche Seite der Asylverfahren inzwischen äußerst komplex ist und zurzeit ständig überarbeitet wird. Im Fokus stehen momentan insbesondere sieben zu differenzierende Gruppen. Dazu zählen Asylberechtigte, Konventionsflüchtlinge (früher: „kleines Asyl“), subsidiär Schutzberechtigte (sie erhalten zunächst eine Aufenthaltserlaubnis für ein Jahr), Flüchtlinge mit Aufenthalt aufgrund eines nationalen Abschiebungsverbots (Aufenthaltserlaubnis für ein Jahr), Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge, geduldete Flüchtlinge (ausgesetzte Abschiebung) und Asylbewerber/-innen (Aufenthaltsgestattung zur Durchführung des Asylverfahrens) (vgl. ausführlicher Ottersbach 2014, 411f.).

Die Auflistung verdeutlicht, dass die rechtliche Situation vor allem von geduldeten Flüchtlingen und Asylbewerber/-innen besonders prekär ist. Beide Gruppen unterlagen lange Zeit einem Arbeitsverbot. Eine ökonomische Inklusion wurde ihnen somit verwehrt, ihr Status wurde auf einem niedrigen Niveau „eingefroren“. Erst seit Kurzem haben sie rechtlich die Möglichkeit, nach drei bzw. sechs Monaten Wartezeit eine Arbeitsstelle zu finden. Hierzu muss allerdings die Agentur für Arbeit nach durchgeführter Vorrangprüfung ihre Zustimmung erteilen. Hinzu kommt, dass den Arbeitgeber/-in-

nen das Risiko der Einstellung wegen möglicher Abschiebung oft zu hoch ist und die Ausländerbehörde im Einzelfall bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen ein Arbeitsverbot verhängen kann. Zudem haben geduldete Flüchtlinge sowie Asylbewerber/-innen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz keinen Anspruch auf Geld-, sondern nur auf Sachleistungen. Sie erhalten ca. 35 Prozent weniger Sozialhilfe als andere Berechtigte, obwohl beide Regelungen verfassungswidrig (Bundesverfassungsgerichtsentscheidung 2012) sind. Asylbewerber/-innen und geduldete Flüchtlinge haben außerdem durch den verpflichtenden, mindestens sechs Monate dauernden Verbleib in Gemeinschaftsunterkünften sowie der anschließenden Zuteilung zu einer bestimmten Kommune keine Wohnortwahl.

Eine positive Wirkung auf die soziale Situation dieser Flüchtlingsgruppen haben zweifellos die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Vereinigungen wie Flüchtlingsräte und -vereine und auch die Willkommensinitiativen, vorausgesetzt, sie werden professionell angeleitet. Als besonders effektiv ist deren Arbeit einzuschätzen, wenn sie in der jeweiligen Kommune auch auf der administrativen Ebene Gehör und Unterstützung finden. So sind in manchen Städten Integrationskonzepte entwickelt worden, in denen auch eine Verbesserung der verschiedenen sozialen Lagen der Flüchtlinge anvisiert wird.

In Bezug auf das Bildungskapital besteht ein großes Problem bei der Anerkennung von Bildungsabschlüssen in Deutschland. Dies führt dazu, dass Flucht und Migration häufig mit einem soziokulturellen Abstieg verbunden sind. Geduldete Flüchtlinge und Asylbewerber/-innen haben keinen Anspruch auf Integrationsleistungen wie Sprachkurse, Erstberatung und besondere Projektförderung. Ihre schulische Inklusion hat sich jedoch in den letzten Jahren verbessert, in Nordrhein-Westfalen gibt es inzwischen die Schulpflicht für Flüchtlinge, unabhängig von ihrem rechtlichen Status. Nach der Schule bestehen jedoch weiterhin große Probleme bei der Ausbildungsplatzsuche, da Arbeitgeber/-innen nur selten bereit sind, Auszubildende mit einem unsicheren Aufenthaltsstatus einzustellen. In einer besonders problematischen Situation befinden sich die irregulär aufhaltenden Flüchtlinge, die häufig als „Illegale“ stigmatisiert werden. Sie sind politisch, ökonomisch, sozial und kulturell besonders benachteiligt. Dies zeigt sich zum Beispiel daran, dass sie keine offizielle gesundheitliche Versorgung erhalten, keiner regulären Arbeit nachgehen können, dass Unklarheiten in Bezug auf die Schulpflicht für diese Gruppe bestehen, sie keinen Anspruch auf Sozialleistungen haben, bei der Suche nach Arbeit potenziellen Arbeitgeber/-innen ausgeliefert und bei der Suche nach einer Wohnung und



der Nutzung von Dienstleistungen vollständig auf Vermittler/-innen beziehungsweise Stellvertreter/-innen angewiesen und infolge dessen häufig besonders erpressbar sind.

Zudem haben sie keinen rechtlichen Anspruch auf einen selbstständigen Wohnsitz und ohne eigene Adresse bleibt ihnen der Zugang zu Banken, Führerscheine, Versicherungen und teilweise sogar zu Ärzten, Krankenhäusern, Kindergärten und Schulen verwehrt. Sie sind faktisch Rechtlose. Tauchen sie aus der Anonymität auf, droht ihnen die unmittelbare Abschiebung. In vielen Ländern wie Frankreich, Belgien, Spanien und Italien werden in regelmäßigen Abständen irregulär eingereiste Flüchtlinge „legalisiert“. Allerdings ist dies an bestimmte Voraussetzungen geknüpft wie etwa den Nachweis einer „sozialen“ Verankerung im Aufnahmeland, ausreichende Sprachkenntnisse, Arbeitsfähigkeit, den mehrjährigen Aufenthalt oder die Vorlage eines Arbeitsvertrags. Die Flüchtlinge erhalten ein legales Aufenthaltsrecht des Landes, in dem sie seit längerer Zeit leben. In Deutschland hat man sich bisher nicht zu einer solchen humanitären Regelung durchringen können.

Vergleicht man die Situation der geduldeten Flüchtlinge beziehungsweise der Asylbewerber/-innen mit der Situation anderer Migrant/-innen, so fällt zunächst auf, dass es durchaus viele Gemeinsamkeiten in Bezug auf einzelne Lebenslageaspekte gibt (vgl. Ottersbach 2011, 147f.). Allerdings ist die Bedeutung des politisch-rechtlichen Kapitals bei Flüchtlingen weitaus höher, als bei den übrigen Migrantengruppen. Dies gilt insbesondere für die sich irregulär aufhaltenden Flüchtlinge. Das meist höhere Bildungskapital der Flüchtlinge verhilft nicht unbedingt zum sozialen Aufstieg in den Aufnahmeländern.

## Flüchtlingspolitik auf lokaler Ebene

Obwohl die Kommunen in Bezug auf die Flüchtlingspolitik weitestgehend auf die nationalen rechtlichen Vorgaben des Aufenthaltsgesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen festgelegt sind, existieren nicht zu unterschätzende individuelle Handlungs- und Gestaltungsspielräume zur Ausgestaltung ihrer Flüchtlingspolitik (vgl. Prölß 2011, 171ff.). Die Umsetzung humanitärer Prinzipien, die Bereitschaft zu Mut, Engagement und einem effektiven Schutz sind eine Frage der politischen Ausrichtung der Kommune. Wird dieser Schutz gewährleistet, hilft dies, bereits prekäre Lebenslagen von Flüchtlingen abzumildern und individuelle Aufstiege zu ermöglichen. Es ist aber auch eine Frage der Weitsicht beziehungsweise der Nachhaltigkeit, denn viele Kommunen haben inzwischen verstanden, dass eine präventiv ausgerichtete Flüchtlingspolitik hilft, Geld zu sparen. So befindet sich auf Initiative des Kölner Flüchtlingsrates

im Integrationskonzept der Stadt Köln ein eigenes Kapitel zur Integration von Flüchtlingen. Im Rahmen des Auszugsmanagements berät der Verein Vermieter/-innen und Flüchtlinge mit dem Ziel, die hohen städtischen Kosten für die gemeinsame Wohnungsunterbringung und Versorgung von Flüchtlingen in Flüchtlingsheimen zu reduzieren. Die Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften ist sowohl für die Flüchtlinge auf Dauer unzumutbar (ca. 20 Prozent aller Flüchtlinge leben seit über zehn Jahren in Wohnheimen und ca. die Hälfte bereits seit fünf Jahren und länger) als auch für Kommunen sehr kostspielig. Über Gestaltungsmöglichkeiten verfügen auch Behörden wie Ausländer- und Sozialämter, insbesondere dann, wenn die Verwaltung den gesetzlich erlaubten Ermessensspielraum nutzt und zwischen verschiedenen Verhaltensweisen diejenigen auswählt, die die Situation von Flüchtlingen positiv beeinflussen. Zentral ist jedoch vor allem, ob und wie sich die kommunale Flüchtlingspolitik durch zivilgesellschaftliches Engagement und Flüchtlingsarbeit beeinflussen lässt, das heißt, ob eine aufrichtige und langfristige Kooperation zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft in der jeweiligen Kommune möglich ist.

Auch das Thema Gesundheit spielt eine wichtige Rolle bezüglich der Lebenssituation von Flüchtlingen. Große Probleme gibt es nach wie vor bei der Kommunikation zwischen Ärzt/-innen und Patient/-innen mit Flüchtlingsstatus. Dadurch werden häufig Heilungsprozesse hinausgezögert oder gar verhindert. Neben den negativen gesundheitlichen Folgen entstehen dadurch auch für die Krankenkassen beziehungsweise für die Volkswirtschaft zusätzliche Kosten. Auch in Köln ist die Versorgung von Flüchtlingen, die sich irregulär in Deutschland aufhalten, besonders problematisch, obwohl es inzwischen einige Ärztinnen und Ärzte gibt, die Flüchtlinge auf eigene Kosten versorgen.

Ein großes Problem ist auch die lokale Medienberichterstattung. Flüchtlinge werden überproportional oft mit dem Thema Kriminalität in Verbindung gebracht. Medien haben somit einen maßgeblichen Anteil an der Kriminalisierung und Stigmatisierung der Flüchtlinge, indem ihnen spezielle Delikte pauschal als Gruppe angelastet werden.

## Politische Empfehlungen

Politische Empfehlungen können sich entsprechend den bisherigen Ausführungen nicht nur an den Kommunen orientieren, sondern müssen auch die europäischen und nationalen Rahmenbedingungen berücksichtigen. Eine zentrale Forderung wäre demnach, auf nationaler und europäischer Ebene neben innerer und äußerer Sicherheit humanitäre, wirtschaftliche und entwicklungspolitische Aspekte stärker als bisher zu berücksichtigen. Eine einheitliche Umsetzung der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK), vereinheitlichte Anerkennungspraktiken, eine rechtsstaatliche Zusicherung der Überprüfung der Anträge, die Aufhebung militärischer Abschottung (wie sie durch Frontex zurzeit repräsentiert wird) und die Gewährung der leiblichen Unversehrtheit sind ebenso dringend geboten wie die Überprüfung der Einreise- und Asylgewährung, eine nachhaltige Bekämpfung und Beseitigung von Fluchtursachen und eine gesteuerte Zuwanderung (nach Punktesystem, „Blue-Card“, „zirkuläre Migration“ etc.).

Die relevante Frage ist jedoch, wie eine humanitäre Flüchtlingspolitik, die die wesentlichen Aspekte der Menschenwürde achtet, im

Einzelnen auf lokaler Ebene aussehen sollte. Dazu gehört sicherlich zunächst die Zusicherung gleicher individueller Voraussetzungen bei den Asylverfahren in Bezug auf Beratung, Anwaltschaft, Verfahrensdauer und Rechtsbehelfsmöglichkeiten, aber auch die unbefristete Anerkennung der Flüchtlingseigenschaft, eine humane Unterbringung der Asylbewerber/-innen, der Zugang zum Arbeitsmarkt, die Auszahlung des Existenzminimums gemäß der Hartz-IV-Richtlinien und eine gesicherte Teilnahme an Integrationsangeboten.

Auch die Verteilung der Flüchtlinge in Deutschland nach dem „Königsteiner Schlüssel“, nach dem Flüchtlinge entsprechend den Einwohnerzahlen und Steuereinnahmen der Bundesländer aufgeteilt werden, ist unsinnig, wenn man die tatsächlich ungleichen Situationen vor Ort betrachtet. Bundesländer oder Regionen mit hohem Bruttosozialprodukt beziehungsweise niedriger Arbeitslosigkeit sollten bei der Verteilung von Asylbewerber/-innen stärker in die Pflicht genommen werden als bisher. Eine Alternative wäre eine höhere Kostenerstattung an ärmere Kommunen durch den Bund, die es bisher jedoch nicht gibt. Außerdem sollte bei der Verteilung mehr als bisher auf bestehende Netzwerke der Flüchtlinge geachtet werden und bei der Beurteilung der Wohnsituation vor allem die Sozialverträglichkeit und daneben auch die Kostenminimierung eine Rolle spielen. Durch die Auflösung der Gemeinschaftsunterkünfte könnten Nachbarschaftskonflikte sowohl innerhalb als auch außerhalb der Unterkünfte weitestgehend vermieden werden. Hilfreich wäre in diesem Kontext ein schnell umzusetzendes Programm für sozialen Wohnungsbau.

Weitere zentrale Forderungen sind die Zusicherung eines gefestigten Aufenthaltsstatus insbesondere bei „integrationswilligen“ Personen und eine konsequente Umwandlung der Duldung in eine Aufenthaltserlaubnis (vgl. Deimann 2012).

Die pädagogische und schulische Regelversorgung von Flüchtlingen ist eine weitere zentrale Forderung sowie die Einführung der Schulpflicht für alle Kinder und Jugendlichen. Wünschenswert ist zudem eine stärkere Partizipation von Fluchterfahrenen in der Beratung. Für Personen mit unregelmäßigem Aufenthalt sollte es die Zusicherung eines humanitären Aufenthalts geben, der allen Flüchtlingen auch den Zugang zu den zentralen Systemen beziehungsweise Institutionen des öffentlichen Lebens (gesundheitliche Versorgung, Arbeit, Wohnen, Erziehung und Bildung etc.) ermöglicht. ■

#### Literatur:

Deimann, Andreas: Die Duldung der Duldung. Ein empirischer Beitrag zur Rekonstruktion unerwünschter Migration und Integration. Bonn 2012.

Ottersbach, Markus: Zur Lage der Flüchtlinge in Köln. In: Ottersbach, Markus/Pröbß, Claus-U. (Hg.): Flüchtlingsschutz als globale und lokale Herausforderung. Beiträge zur Regional- und Migrationsforschung. Wiesbaden 2011, 145–168.

Ottersbach, Markus: Regionale Soziale Arbeit mit Flüchtlingen am Beispiel Köln. In: Soziale Arbeit. Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete, Heft 10/11 2014, 409–417.

Pröbß, Claus-U.: Flüchtlingspolitik und Flüchtlingsarbeit in der Stadt Köln. In: Ottersbach, Markus/Pröbß, Claus-U. (Hg.): Flüchtlingsschutz als globale und lokale Herausforderung. Beiträge zur Regional- und Migrationsforschung. Wiesbaden 2011, 169–191.

**Professor Dr. Markus Ottersbach lehrt Soziologie mit den Schwerpunkten Migration und Integration, Soziale Ungleichheit und Methoden der empirischen Sozialforschung an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Technischen Hochschule Köln. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Kölner Flüchtlingsrates.**

## THEMA

Martina Huxoll-von Ahn / Rainer Kascha

# „Komm, wir reißen Zäune ein!“

## 25 Jahre Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW

Unter dem Motto „Komm, wir reißen Zäune ein!“ agiert die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW seit 1991 für die Verbesserung der Lage von Flüchtlingskindern und –jugendlichen im Bundesland NRW. Die Autorin und der Autor erinnern an 25 Jahre Engagement in der Flüchtlingsarbeit, zeigen Erfolge auf und benennen aktuelle globale und lokale Herausforderungen.

▶ Die Lage der Flüchtlingskinder war und ist geprägt durch Isolation und Sonderbehandlungen. Stellvertretend sei hier auf die Schicksale von Maria, Mohamad und Mehmed hingewiesen – drei von vielen jungen Flüchtlingen in NRW. Ihr Leben verläuft in vielerlei Hinsicht abgeschottet von der Bevölkerung, wie eingezäunt. Zwar konnten einige dieser Zäune im Laufe der letzten 25 Jahre eingerissen werden wie z. B. die Ausdehnung der Schulpflicht auf alle Kinder, die Streichung des deutschen Vorbehalts gegen die

UN-Kinderrechtskonvention, der Wegfall der Residenzpflicht in NRW oder die Mitnahme auf Ferienfreizeiten – auch ins Ausland, aber die rechtliche Gleichstellung junger Flüchtlinge mit den anderen Heranwachsenden in NRW ist noch lange nicht erreicht (z. B. humanitäres Bleiberecht, Anpassungen der Ausländer- und Asylgesetzgebung nach der Rücknahme des Vorbehalts, Aufhebung des Asylbewerberleistungsgesetzes). Wenn die Gleichstellung da wäre und Diskriminierung fehlte, würde sich die Aktionsgemeinschaft erübrigen...

Insofern beinhaltet die Reflexion zum 25-jährigen Bestehen dieses losen und trotzdem stabilen Aktionsbündnisses eine doppelte Botschaft: Zum einen ist das Erreichte zu würdigen und den langjährigen Weggefährtinnen und –gefährten sowie den Unterstützer/-innen zu danken, zum anderen muss auf die noch verbleibenden oder auf die wieder neu errichteten „Zäune“ hingewiesen werden.

## Partei ergreifen für junge Flüchtlinge

In der Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW haben sich vor 25 Jahren landesweit tätige Organisationen aus dem Kinder- und Jugendhilfebereich und den Migrationsdiensten zusammengeschlossen mit dem Ziel, die Lebenssituationen und -chancen von jungen Flüchtlingen in Nordrhein-Westfalen zu verbessern.

Handlungsleitend war und ist das Selbstverständnis und die Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu schützen (§ 1 Abs. 3 SGB VIII) – insbesondere, wenn sie Schutz und Fürsorge so dringend benötigen wie Mädchen und Jungen auf der Flucht. Die Kinder- und Jugendhilfe ist aufgefordert, Partei zu ergreifen angesichts der oft tragischen Schicksale, die viele Kinder und Jugendliche aufgrund von Kriegen, Diktaturen, Terror und Verfolgung in ihren Heimatländern erleiden müssen und die sie zur Flucht zwingen. Viele von ihnen leben ohne ihre Eltern und Familien in Deutschland – Ende des Jahres 2015 waren es mehr als 60.000 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Die Internationale Konvention über „Die Rechte des Kindes“ (UN-KRK) vom November 1989 sieht mit Artikel 22 (Flüchtlingskinder) grundsätzlich das Recht auf Flucht von Kindern und Jugendlichen vor und verpflichtet die Vertragsstaaten zu Schutz und Hilfe. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) betont ausdrücklich das Recht jedes jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1) sowie den Kinder- und Jugendschutz als eine Pflichtaufgabe der Kinder- und Jugendhilfe. Für die Kinder- und Jugendhilfe ist damit sowohl eine pädagogische als auch eine politische Herausforderung verbunden. Diese galt nicht nur 1991, sondern ist gerade angesichts der wachsenden Flüchtlingszahlen in Folge der weltweiten Konflikte und Kriege, Armut und Katastrophen ein sehr aktuelles Thema. Man schätzt, dass unter den Flüchtlingen des Jahres 2015 ein Drittel bis die Hälfte minderjährig war.

## Arbeitsweisen und Organisationsform

An der Schnittstelle von Politik und Pädagogik setzen sich die Träger der Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW für die Rechte von Flüchtlingskindern und –jugendlichen ein. Die Träger im Einzelnen sind die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in NRW, der Bund der Deutschen Katholischen Jugend NRW e.V., der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V., die Diözesancaritasverbände in NRW, Jugendliche ohne Grenzen (JoG), die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V., die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit NRW, der Landesjugendring Nordrhein-Westfalen e.V. sowie das Paritätische Jugendwerk NRW. Soweit möglich entsenden sie Mitarbeitende in die Projektgruppe, die selbstständig über die Besetzung der Themen sowie die Art und den Umfang ihrer Bearbeitung entscheiden. Insofern lebt die Aktionsgemeinschaft von den Impulsen und Aktivitäten der Mitglieder der Projektgruppe und ihren verfügbaren Ressourcen. Von daher ist der Formalisierungsgrad sehr gering. Seit dem altersbedingten Ausscheiden von Georg Bienemann,

einem der Initiatoren der Aktionsgemeinschaft, rotiert die Federführung zwischen den Mitgliedern der Projektgruppe.

## Aktionsgemeinschaft seit 2011 im Netz

Zum 20-jährigen Jubiläum in 2011 erschien eine umfangreiche Dokumentation mit den Grußworten, Reden und Interviews sowie den Kulturbeiträgen. Da die Aktionsgemeinschaft über keinen eigenen Internetauftritt verfügt, übernahm das Paritätische Jugendwerk NRW treuhänderisch die Online-Veröffentlichung der Broschüre. In der Folge dieser Veröffentlichung wurde deutlich, dass das dort zusammengestellte Themenspektrum weitergepflegt und aktuell gehalten werden muss, um online diese wichtigen Beiträge der Aktionsgemeinschaft anbieten zu können. Die Zugriffszahlen sind laut Webstatistik 2014 und 2015 enorm hoch. Einer der Gründe ist die Verlinkung des WDR auf diese Seiten.

## Anfänge und Aktivitäten der Aktionsgemeinschaft

Georg Bienemann, damaliger Geschäftsführer der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V., erlebte Anfang der 1990er Jahre, wie Flüchtlinge und ihre Kinder in menschenunwürdigen Zuständen in Turnhallen oder engen Wohncontainern leben mussten. Er sah diese Problematik als ein Thema für den Kinder- und Jugendschutz. In der Folge suchte er Mitstreiter/-innen, um die Lage der Flüchtlingskinder zu verbessern – und wurde zunächst beim Flüchtlingssozialdienst der Caritasverbände in NRW fündig. Weitere Kooperationspartner wurden gesucht und im Herbst 1991 startete das zunächst zeitlich begrenzte Aktionsbündnis, das unter dem Titel „Komm, wir reißen Zäune ein!“ eine erste landesweite Kampagne durchführte. Ziel war es, öffentlich auf die schwierigen Lebenslagen von jungen Flüchtlingen aufmerksam zu machen und politisches Handeln einzufordern. Aus dem zeitlich begrenzten Aktionsbündnis entstand später die Aktionsgemeinschaft, die bis heute zusammenarbeitet, auch wenn sich im Laufe der Jahre ihre Zusammensetzung ein wenig verändert hat. Die Aktionsgemeinschaft ist durch drei Standbeine geprägt: pädagogische Kampagnen, politische Aktionen sowie Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Themen aber der Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW haben sich im Laufe der 25 Jahre kaum verändert. Es wurden einige gesetzliche Veränderungen vorgenommen und damit Forderungen der Aktionsgemeinschaft erfüllt. Wenn diese zum Teil zu gewissen Verbesserungen geführt haben, bleibt dennoch die Lebenssituation junger Flüchtlinge von einer unzureichenden Umsetzung der Kinderrechte gekennzeichnet.

## Die Themen

Der Themenspeicher weist seit Jahren eine große Kontinuität auf. Die Schwerpunkte sind und waren:

- Unterbringung
- Ferienfreizeiten
- Bildung (schulisch und außerschulisch sowie Ausbildung/Beruf)
- unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF)
- Bleiberecht und Partizipation
- Kinderrechte

Partizipation ist der Aktionsgemeinschaft ein zentrales Anliegen, weshalb seit 2015 die Initiative „Jugendliche ohne Grenzen“, ein Zusammenschluss von jungen Flüchtlingen, das neunte Mitglied in der Aktionsgemeinschaft wurde. Sie ist auf der Bundesebene entstanden und seit 2011 auch auf der Landesebene NRW vertreten.

## Teilnahme von jungen Flüchtlingen an Ferienfreizeiten

Seit 1993 gehören die jährlich vor Beginn der Osterferien herausgegebenen Aufrufe, junge Flüchtlinge auf Fahrten und in Ferienfreizeiten mitzunehmen, zum Programm der Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW. Ziel ist es, die Initiativgruppen, Offenen Türen und Jugendverbände für die Lebenssituationen und Bedürfnisse junger Flüchtlinge zu sensibilisieren und ihre Aktionen und Angebote, wie beispielsweise Ferienfreizeiten zu öffnen. Dadurch werden den Jugendorganisationen Perspektiven aufgezeigt, wie sie junge Flüchtlinge in ihre praktisch-pädagogische Arbeit integrieren können. Gleichzeitig erhalten Flüchtlingskinder ihrerseits die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben, Freundschaften zu schließen und Anerkennung zu erfahren – und somit ein Stück weit Normalität zu erleben.

Da für Flüchtlingskinder jedoch nach wie vor besondere aufenthaltsrechtliche Bestimmungen gelten, ist ihnen die Teilnahme an Freizeiten, insbesondere im Ausland, erschwert. Die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW versucht hierfür pragmatische Lösungen zu finden und hat dazu in der Vergangenheit Kontakt mit den zuständigen Innenministern von Nordrhein-Westfalen aufgenommen. In Gesprächen ist es bis ca. 2001 gelungen, von den jeweiligen Ministern die Zusage zu erwirken, dass Flüchtlingskinder und -jugendliche auf Ferienfreizeiten mitgenommen werden dürfen und entsprechende Anweisungen an die Ausländerbehörden zu erlassen. Weitere Unterstützer der Aufrufe waren in der Vergangenheit die Integrationsbeauftragten bzw. -minister des Landes. Es gab und gibt noch immer keinen Rechtsanspruch auf eine Teilnahme. Ausländerbehörden können aber auf Antrag im Einzelfall darüber befinden, ob die jeweiligen Umstände die Erteilung einer auf die Dauer der Reise befristeten Aufenthaltserlaubnis zulassen. Dadurch wird zum Ende der Auslandsfahrt die Wiedereinreise nach Deutschland möglich.

Seit Ende 2010 ist in Nordrhein-Westfalen die sog. Residenzpflicht de jure aufgehoben. Die Einschränkungen gelten jedoch weiterhin für Reisen in die anderen Bundesländer und ins Ausland. Leider ist es nicht gelungen, wie in der Vergangenheit Unterstützung vom Innenministerium für die Teilnahme von Flüchtlingen an Ferienfreizeiten zu erhalten. Da wir Hinweise erhalten haben, dass Flüchtlingen die Teilnahme an Ferienfreizeiten von den Ausländerbehörden verwehrt wurde, werden wir 2016 erneut das Gespräch suchen. Zunehmend wird von Seiten des Landes auf die Gesetzgebungskompetenz des Bundes in diesen Fragen hingewiesen, statt Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention zu berücksichtigen, der fordert, dass „das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist“, ist.

## Lobbyarbeit und politische Aktivitäten

In Anlehnung an die gleichnamige Stellungnahme der AGJ betitelt die Aktionsgemeinschaft ihren Appell zum Weltkindertag 2015 mit



„Kind ist Kind! – Mehr Partizipation von jungen Flüchtlingen!“ Darin heißt es: „In Nordrhein-Westfalen leben viele Kinder und Jugendliche, die aufgrund von Kriegen, Terror und Verfolgung aus ihren Heimatländern flüchten mussten. Viele von ihnen leben ohne ihre Eltern und Familien bei uns. Ihnen müssen im Sinne der Chancengleichheit, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben ist, dieselben Rechte zukommen wie allen anderen Mädchen und Jungen. Die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge NRW appelliert daher weiterhin, gestützt durch die aktuelle Stellungnahme ‚Kind ist Kind!‘ der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe (AGJ), an Bund, Länder und Kommunen, die Rechte für Kinder und Jugendliche, die ihnen nach der UN-Kinderrechtskonvention und auf der gesetzlichen Grundlage des Kinder- und Jugendhilferechts (SGB VIII) in Deutschland zustehen, unbeschleunigt ihrer Nationalität und Bleiberechtsmöglichkeit, umzusetzen. Wir erwarten, dass junge Flüchtlinge bei der Umsetzung des kommenden Gesetzes zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher gehört und beteiligt werden.“

Die Aktionsgemeinschaft begrüßt die Rahmenvereinbarung zur Übernahme der Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge in NRW (Gesundheitskarte) sowie die neue Bleiberechtsregelung für ‚gut integrierte jugendliche oder heranwachsende Geduldete‘. Die Aktionsgemeinschaft appelliert an die Landespolitik, den Schutz vor Gewalt gegen junge Flüchtlinge deutlich zu verstärken. Das Statement des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Johannes-Wilhelm Rörig, zeigt den Handlungsbedarf. Aber auch Bildung, Information, soziale Sicherung und Integration von jungen Flüchtlingen ist ernsthaft wahrzunehmen und in der Praxis umzusetzen. Es ist höchste Zeit, dass das Aufenthaltsrecht von Flüchtlingskindern und -jugendlichen anerkannt wird. Und ganz wichtig ist dabei vor allem, dass es Integrationskurse vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für die Flüchtlinge gibt, damit die Eltern ihre Kinder bei der Integration und beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützen können. Es muss weiterhin eine kontinuierliche Beteiligung der Kinder- und Jugendhilfe an Aufnahme- und Asylverfahren von Familien mit Kindern geschehen, um die Belange von Kindern und Jugendlichen angemessen einzubringen. Nur so erreichen wir eine wirklich gelebte Eingliederung von jungen Flüchtlingen, indem die Frage des aufenthaltsrechtlichen Status hinten angestellt wird.

„Außerdem appellieren wir an die Landesregierung NRW, sich weiter um die bedingungslose Aufhebung der Residenzpflicht und die Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes auf Bundesebene zu

bemühen und für eine humanitäre Flüchtlingspolitik angesichts der aktuellen Krisenherde zu streiten“, betont Nelli Fomba Soumaoro, Mitglied der Projektgruppe.“ Die Aktionsgemeinschaft stützt weiterhin das Impulspapier der Freien Wohlfahrtspflege NRW „Uneingeschränkte Rechte für junge Flüchtlinge“ aus dem Jahr 2013.

*Lasst uns zusammen weiterhin die Zäune einreißen, die uns trennen und ein friedliches und fruchtbares Miteinander in Vielfalt verhindern!* ■

**Martina Huxoll-von Ahn ist stellvertretende Geschäftsführerin beim Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V. Ihre Schwerpunkte sind die Kinderrechte und das Bleiberecht.**

**Dr. Rainer Kascha ist Fachreferent des Paritätischen Jugendwerks NRW. Seine Schwerpunkte sind Inobhutnahmen/Clearingstellen für UMF sowie die Ausgestaltung der Schulpflicht.**

■ ■ ■ ■ ■ THEMA

Michael Borg-Laufs

# Traumatisierung von Kindern und Jugendlichen auf der Flucht

Einschneidende Erfahrungen und Ausnahmesituationen können bei Kindern und Jugendlichen Traumatisierungen auslösen. Flucht ist eine solche Erfahrung und Ausnahmesituation. Der Autor führt daher zunächst in die Thematik der Traumatisierung ein, um weiter auf die besondere Belastung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen einzugehen. Er beschreibt Reaktionen von traumatisierten Kindern und Jugendlichen und zeigt Hilfestellungen zur Bewältigung auf.

▶ Erstaunlicherweise wurde psychischen Traumata bei Kindern bis weit in die zweite Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts kaum Beachtung geschenkt, was heute gelegentlich mit dem Begriff der „Traumablindheit“ in Bezug auf kindliche Traumata bezeichnet wird. Man ging davon aus, dass auch schlimme Erfahrungen von Kindern kaum in ihrer Bedeutung verstanden werden und dass sie nicht unter den gleichen Folgen leiden, die bei Erwachsenen schon lange beachtet wurden.

Als psychisches Trauma gilt nach Fischer und Riedesser (2003, 82) ein „Diskrepanzerleben zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, welches mit dem Gefühl der Hilflosigkeit und schutzlosen Preisgabe einhergeht und so eine dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis bewirkt“. Diese grundlegende Definition ist vielfach anerkannt, da sie alle wesentlichen Bestimmungstücke dessen, was wir als Trauma bezeichnen, beinhaltet: Es geht nicht um eine bestimmte Situation „an sich“, die traumatisch wäre, sondern um das Erleben, diese Situation nicht bewältigen zu können, um das damit zusammenhängende Gefühl von Hilflosigkeit und die Veränderungen im Selbst- und Weltverständnis, die dadurch bewirkt werden. Die Traumawirkung kann allein aus der traumatischen Situation nicht abgeleitet werden, denn neben den Situationsmerkmalen und der Intensität des Traumas (Traumadosis) spielen bei den Individuen vorliegende Risiko- und Schutzfaktoren eine wichtige Rolle, ebenso der Entwicklungsstand des Kindes oder Jugendlichen und die Erfahrung

gen, die er oder sie nach dem Trauma gemacht hat. Es handelt sich also um eine komplexe Wechselwirkung zwischen der objektiven und der je individuellen Situation.

Die traumatischen Situationen können hinsichtlich der Wucht unterschieden werden, mit der sie gewöhnlich auf Menschen einwirken. Naturkatastrophen wie Erdbeben und Ähnliches gelten als die traumatischen Situationen mit der geringsten Wucht. Stärker wirken in der Regel technisch verursachte Unfälle wie etwa Zugunfälle oder Großbrände. Am stärksten sind aber die von Menschen verübten Grausamkeiten, wie Vergewaltigung, Folter, Krieg und Verfolgung und hier wiederum sind die innerfamiliären Katastrophen die mächtigsten Traumata, also Gewalttätigkeiten in der Familie oder innerfamiliärer sexueller Missbrauch. Unterschieden werden darüber hinaus einmalige Ereignisse (Typ-I-Trauma) und komplexe Geschehnisse über einen längeren Zeitraum (Typ-II-Trauma), wobei letztere wiederum nachhaltigere Auswirkungen haben.

## Die besondere Situation von geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche, die aus Kriegsgebieten flüchten, haben in der Regel sehr machtvoll, chronisch traumatisierende Situationen erlebt. Dos Santos (2010, 112) lässt in Interviews einige junge Frauen zu Wort kommen, die als Jugendliche aus Bürgerkriegsgebieten geflüchtet sind. Eine der Frauen erzählt: „Ich erzähle so ein bisschen

meine Geschichte, fange mit 10, 11 Jahre an ... als der Krieg angefangen hat bei uns, als Kind merkt man das nicht so, und von den Eltern wird das auch nicht den Kindern erzählt ... ich hab' die Angst gespürt, ich hab' die Leute gesehen, du siehst die Leute aufgeregter; ich kann das nicht beschreiben, so, wenn Panik irgendwo ausbricht, dann hörst du nachts nur Geräusche, Schussgeräusche, dann hab' ich es begriffen erst, das ist auch so, dann mussten wir uns immer verstecken, dann ist da so ne Angst, man fragt sich als Kind: Was hab' ich getan? Wieso passiert mir das?"

Hier wird deutlich, wie tief verunsichernd und ängstigend die beschriebene Lebenssituation ist, obwohl an dieser Stelle nicht von persönlichen Gewalterfahrungen die Rede ist. In Situationen dieser Art wird bei Kindern als erstes das Bindungssystem aktiviert: Sie suchen Schutz bei ihren engsten Bindungspersonen. Kinder in Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten müssen dann allerdings die Erfahrung machen, dass ihre selbst durch Krieg und Verfolgung traumatisierten Eltern durch ihre eigene psychische Erschöpfung ihnen den notwendigen emotionalen Halt nicht geben können. Oft haben sie auch keine Zeit, sich um die emotionalen Bedürfnisse ihrer Kinder kümmern zu können, weil sie für das Überleben der Familie sorgen müssen. Sie werden von den Kindern nicht selten selbst als hilflos erlebt und verlieren so einen Teil ihrer Beschützerrolle.

Auf der Flucht und im Exil kommt es zu weiteren traumatischen Erfahrungen (Gavranidou et al. 2008). Die Flucht, häufig selbst lebensbedrohlich für Kinder und ihre Eltern, bringt hohe Belastungen mit sich und kann zu Trennungen von den wichtigsten Bezugspersonen führen. Im Exil gibt es dann weitere belastende Familiensituationen mit den häufig psychisch kranken Eltern. Nicht selten kommt es zu einer Rollenumkehr, bei der die Kinder sich intensiv um ihre Eltern kümmern müssen. Belastend sind in diesem Zusammenhang auch Erfahrungen wie etwa das Dolmetschen für die Eltern, wenn die Kinder – wie so häufig – die Sprache schneller lernen als ihre Eltern. Sie werden dabei nicht nur möglicherweise mit Inhalten konfrontiert, die für sie kaum zu verarbeiten sind, sondern auch hier findet eine bestimmte Rollenumkehr statt. Sie erleben ihre Eltern als hilflos und sich selbst als diejenigen, die für die Eltern da sein müssen.

## Reaktionen auf belastende Erfahrungen

Die Reaktion der Kinder und Jugendlichen ist naheliegenderweise in hohem Maße abhängig von ihrem Entwicklungsstand. Kleinstkinder verstehen das Geschehen nicht, sind aber dennoch sehr vulnerabel und nicht in der Lage, sich selbst zu regulieren. Frühe Gewalterfahrungen ohne Schutz führen häufig zunächst zu Übererregungszuständen (im Sinne des Kämpfens (fight) oder Flüchtens (flight) als neurobiologisch angelegte Reaktion auf bedrohliche Ereignisse), die dann in Untererregung übergehen kann (freezing, ein Zustand, in dem keine bewusste Verarbeitung stattfindet und schmerzhaft empfundene Empfindungen weniger wahrgenommen werden). Auch bei älteren Kindern und Jugendlichen sind die typischen Reaktionen (fight, flight or freeze) angelegt, aber aufgrund des Entwicklungsstandes stehen noch andere Reaktionen und Verhaltensweisen im Vordergrund. In der mittleren Kindheit ist es die Erfahrung von Kontrollverlust, die dazu führt, dass eine resignative Haltung entsteht und Kinder möglicherweise die Gewohnheit entwickeln, Probleme nicht mehr aktiv angehen zu wollen, da die Angst vor weiteren Kontrollverlustserfahrungen zu groß wird. Bei Jugendlichen kommt hinzu, dass eine ihrer zentralen Entwicklungsaufgaben die Entwicklung von Autonomie ist und sie, wenn sie emotionalen Schutz suchen und bekommen, diesen nur schwer annehmen können.

Die Symptome, die traumatisierte Kinder häufig zeigen, können als sinnvolle Reaktionen auf traumatisierende Bedingungen verstanden werden. Wenn jüngere Kinder in immer wiederkehrenden Re-Inszenierungen im Spiel traumatische Situationen wiederholen oder wenn Kinder und Jugendliche Flashbacks (einschießende Wieder-Erinnerungen) erleben, so deutet das auf Wachheit und Verarbeitungsprozesse hin. Bei einigen Betroffenen ist eine verringerte Impulskontrolle und generelle Übererregung zu beobachten. Dies kann als ständige Bereitschaft gedeutet werden (fight or flight). Kinder und Jugendliche, die emotional abgestumpft, verflacht erscheinen oder die sich wegträumend dissoziieren, verhindern ebenso wie bei der Vermeidung von mit dem Trauma assoziierten Situationen oder Personen, dass sie emotional überwältigt werden. Einige Kinder regredieren, d. h., sie fallen in Verhalten zurück, das für jüngere Kinder üblich ist. Dies lässt sich als Versuch des Ungeschehens-machens interpretieren, als Hoffnung auf Neuanfang und Hilfe. Sofern eine behandlungsbedürftige psychische Störung vorliegt, verlangt diese nach einer professionellen psychotherapeutischen Behandlung. Hier ist übrigens nicht nur an Posttraumatische Belastungsstörungen zu denken. Diese Störung ist nur eine mögliche Traumafolgestörung, Traumata können aber die verschiedensten psychischen Störungen hervorrufen (z. B. Verhaltensstörungen, somatoforme Störungen, Suchtstörungen, Ängste, u. a.).

## Hilfestellungen für traumatisierte Kinder und Jugendliche

Es ist bei von Traumata betroffenen Kindern und Jugendlichen fast immer sinnvoll, mögliche psychische Störungen diagnostisch abklären zu lassen. In einer psychotherapeutischen Behandlung wird es dann zunächst um Stabilisierung und Affektregulation gehen, erst im weiteren Verlauf dann um Konfrontation mit dem Trauma und der Bewältigung und Integration des traumatischen Erlebens mit verschiedenen therapeutischen Methoden (vgl. z. B. Kirsch et al. 2011; Landolt 2009).

In der stationären Jugendhilfe sind viele Klient/-innen von Traumata betroffen (vgl. Schmid et al. 2010). Insofern ist der Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen dort vielfach erprobt. Gerade spezifische traumapädagogische Konzepte, in denen das kindliche



Problemverhalten als biographisch erworbene Lösungsstrategie verstanden wird und in denen die Befriedigung psychischer Grundbedürfnisse im Vordergrund steht, bieten hilfreiche Handlungsstrategien.

Die Orientierung an den psychischen Grundbedürfnissen nach Bindung, Orientierung/Kontrolle, Selbstwerterhöhung (Selbstwertschutz und Lustgewinn/Unlustvermeidung (vgl. Borg-Laufs/Dittrich 2010) bietet eine gute Schablone, um das eigene pädagogische Handeln zu überprüfen. Grundbedürfnisorientierte Hilfen sollten folgende Schwerpunkte setzen:

- **Bindung:** stabile, wohlwollende, verlässliche Beziehung anbieten; Eltern bzw. Bezugspersonen bei dem Aufbau einer schützenden Beziehung unterstützen.
- **Selbstwert:** Gefühle validieren; ressourcenorientiert arbeiten.
- **Orientierung/Kontrolle:** verlässliche Strukturen bieten, Rituale.
- **Lustgewinn/Unlustvermeidung:** lustvolle, schöne Erfahrungen ermöglichen.

Zuletzt sei auf die Selbstverständlichkeit hingewiesen, dass die Arbeit mit geflüchteten Menschen immer auch Arbeit mit Migrant/-innen ist. Die allgemeinen Grundsätze der Arbeit mit dieser Klientel gelten also auch hier. Diversity-Kompetenz (also die Kompetenz zum Umgang mit Unterschiedlichkeit) spielt hier eine zentrale Rolle. Die Berücksichtigung der Tatsache, dass die jungen Hilfesuchenden mit neuen kulturellen Herausforderungen konfrontiert sind, dass sie sozusagen in zwei Welten leben (der Kultur ihres Herkunftslandes und ihrer Herkunftsfamilie einerseits und der neuen Kultur hier andererseits) muss stets mitbedacht werden (vgl. Borg-Laufs et al. 2012). ■

#### Literatur:

Borg-Laufs, M./Dittrich, K. (Hg.): Psychische Grundbedürfnisse in Kindheit und Jugend. Tübingen, 2010.

Borg-Laufs, M./Gahleitner, S./Hungerige, H.: Schwierige Situationen in Therapie und Beratung mit Kindern und Jugendlichen. Weinheim 2012.

Dos Santos, C.: Zur psychosozialen Situation von Flüchtlingskindern psychisch erkrankter Eltern. In M. Borg-Laufs & K. Dittrich (Hg.): Psychische Grundbedürfnisse in Kindheit und Jugend. Tübingen 2010.

Gavranidou, M./Nemiec, B./Magg, B./Roner, R.: Traumatische Erfahrungen, aktuelle Lebensbedingungen und psychische Belastung junger Flüchtlinge. In: Kindheit und Entwicklung Nr. 17, 224–231. Göttingen 2008.

Fischer, G./Riedesser, P.: Lehrbuch der Psychotraumatologie. München 2003.

Kirsch, V./Fegert, J.M./Setz, D.C.M./Goldbeck, L.: Traumafokussierte kognitive Verhaltenstherapie (TF-KVT) bei Kindern und Jugendlichen nach Missbrauch und Misshandlung. Ergebnisse einer Pilotstudie. In: Kindheit und Entwicklung Nr. 20, 95–102. Göttingen 2011.

Landolt, M. A.: Posttraumatische Belastungsstörung. In S. Schneider/J. Margraf (Hg.): Lehrbuch der Verhaltenstherapie, Bd. 3: Störungen im Kindes- und Jugendalter. Wien 2009, 609–628.

Schmid, M./Lang, B./Gahleitner, S./Weiß, W./Kühn, M.: Trauma – ein psychosoziales Geschehen: Die Bedeutung traumapädagogischer Konzepte für die stationäre Kinder- und Jugendhilfe. In S. Gahleitner & G. Hahn (Hg.): Klinische Sozialarbeit. Gefährdete Kindheit – Risiko, Resilienz und Hilfen. Bonn 2010, 236–249.

**Professor Dr. Michael Borg-Laufs ist Dipl.-Psychologe, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Psychologischer Psychotherapeut, Dekan sowie Professor für „Psychosoziale Arbeit mit Kindern“ am Fachbereich Sozialwesen der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach. Darüber hinaus ist er tätig als Dozent, Supervisor und Selbsterfahrungsanleiter in der Ausbildung von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.**



Sara Remke

# Alltag in einer Flüchtlingsunterkunft

## Bewohner und Mitarbeiter im Interview



Hassan Obeidat (25 Jahre, Mitarbeiter beim Kolping Bildungswerk Diözesanverband Münster)

Das Kolping-Bildungswerk im Diözesanverband Münster betreut eine Flüchtlingsunterkunft in Dülmen (Kreis Coesfeld) sowie eine Unterkunft in Beckum im Kreis Warendorf. Darüber hinaus engagieren sich viele Mitglieder der Kolpingsfamilien ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe. In einem Interview berichtet der hauptamtliche Mitarbeiter Hassan Obeidat von seinen Erfahrungen in der Flüchtlingsunterkunft in Dülmen. Ein junger Geflüchteter, nennen wir ihn Ali, erzählt von seinen Eindrücken vor, während und nach der Flucht. Die Suche nach Sicherheit und die Sorge um seine Familie spielen dabei stets die zentrale Rolle des gerade 19-Jährigen. Gemeinsam zeichnen sie ab, wie der Alltag in einer Flüchtlingsunterkunft aussehen kann. Zudem wird deutlich wie durch Offenheit und Dialog ein Stückweit Normalität und Ruhe in die ungewisse Situation der Flüchtlinge einkehren und Beziehungen und Freundschaften entstehen, die Kraft und Hoffnung schenken – für alle Beteiligten.

▶ **Herr Obeidat, wie sieht Ihr Arbeitsalltag als Mitarbeiter in einer Flüchtlingsunterkunft aus? Worum kümmern Sie sich hier?**

Hassan Obeidat: Ich kümmere mich hier um die Bewohner, damit sie sich schnell integrieren können. Außerdem bin ich in der Betreuung tätig, z. B. um die Leute zum Arzt, zum Sozialamt, zur Bank oder zur Ausländerbehörde zu begleiten. Es gibt viele Aufgaben für mich und meine vier Kollegen hier.

**Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit Politik und Öffentlichkeit?**

Hassan Obeidat: Die Zusammenarbeit ist gut und es gibt von der Stadt und der Zeitung Unterstützung. Ab und zu sind auch Vertreter/-innen von der Stadt hier.

**Wie erleben Sie die Hilfenetzwerke, zum Beispiel das Zusammenspiel von Fachkräften und ehrenamtlichen Helfer/-innen?**

Hassan Obeidat: Die ehrenamtlichen Helfer bieten hier z. B. Deutschkurse an und die Zusammenarbeit läuft wunderbar. Es ist wichtig, dass die ehrenamtlichen Helfer da sind. Wir sind aufeinander angewiesen.

**Sie haben selbst Migrationshintergrund. Wie ist Ihre eigene Geschichte?**

Hassan Obeidat: Ich komme aus Jordanien und bin vor 15 Monaten nach Deutschland gekommen, um hier zu studieren und den Masterabschluss zu machen. An der Fachhochschule habe ich schnell Deutsch gelernt. Ich bin also nicht als Flüchtling hierhergekommen. Ich habe meinen Bachelorabschluss in Jordanien im Fach Management absolviert. Dort habe ich auch ein Praktikum im sozialen Bereich gemacht, und zwar in einer Flüchtlingsunterkunft. Jordanien hat etwa drei Millionen Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak oder Palästina aufgenommen. Ich habe also schon in meinem Heimatland Erfahrungen in der Betreuung von vor allem jungen Flüchtlingen gesammelt. In Deutschland habe ich zunächst in einer Einrichtung

in Beckum beim Kolping-Bildungswerk gearbeitet. Danach hat das Kolping-Bildungswerk entschieden, dass ich mit einer Vollzeitstelle in der Flüchtlingsunterkunft in Dülmen arbeiten darf.

**Hat Ihr eigener Hintergrund positive Folgen für Ihre Arbeit und die Kontaktaufnahme mit Flüchtlingen?**

Hassan Obeidat: Ja, vor allem wegen der Verständigung: Ich spreche arabisch, englisch, deutsch und etwas kurdisch. Und ich verstehe die Kultur der meisten Bewohner hier und kann sehr schnell Kontakt aufbauen.

**Mit welchen Sorgen und Nöten flüchten junge Menschen nach Deutschland?**

Hassan Obeidat: Die meisten haben Angst, dass sie hier ihre Träume nicht verwirklichen können. Sie haben auch Angst, dass sie zurück müssen und abgeschoben werden.

Sie haben viel Schlimmes erlebt. Zum Beispiel hatten Jugendliche, die mit ihrer Familie geflüchtet sind, große Angst um ihre Eltern und Geschwister, insbesondere bei der Überfahrt mit dem Boot über das Mittelmeer.

**Wie unterscheiden sich junge von erwachsenen Flüchtlingen?**

Hassan Obeidat: Die meisten wollen ihre Zukunft verbessern und zum Beispiel später studieren. Hingegen wollen vor allem die Eltern eine gute Zukunft für ihre Kinder, das ist ihnen wichtiger als ihre eigene Zukunft.

**Ali, Sie leben mit Ihrer Mutter und Ihrer 14-jährigen Schwester nun hier. Was war Ihr erstes Gefühl, als Sie in Deutschland angekommen sind?**

Ali: Ein schönes Gefühl. Sicherheit.

**An was können Sie sich bei Ihrer Ankunft am besten erinnern?**

Ali: Meine erste Stadt in Deutschland war Köln. Ich erinnere mich gut an unsere Ankunft am Kölner Hauptbahnhof, der

war sehr groß und die Menschen dort waren sehr freundlich. Danach waren wir in Düsseldorf bei meinem Onkel, dann in einer Unterkunft in Selm, in Straelen und vor drei Monaten wurden wir in die Flüchtlingsunterkunft nach Dülmen gebracht. Das ist also unsere fünfte Station hier in Deutschland.

**Woher stammen Sie und über welchen Weg sind Sie nach Deutschland gekommen?**

Ali: Ich bin 19 Jahre alt und wir kommen aus dem Irak. Wir sind über die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien, Kroatien, Slowenien und Österreich hierhingekommen. Die Flucht hat insgesamt 19 Tage gedauert. Wir sind zu Fuß, mit dem Bus, mit dem Zug und mit dem Boot unterwegs gewesen. Ich war die ganze Zeit mit meiner Mutter und Schwester zusammen, die ich nicht alleine lassen darf. Mein Vater ist noch im Irak, er konnte nicht mitkommen. Wir hatten nicht genug Geld für die Flucht von uns allen. Wir stehen in Kontakt und ich hoffe, dass er bald nachkommen kann.

**Welche Gründe und Geschehnisse waren ausschlaggebend für die Flucht?**

Ali: Die Situation im Irak ist sehr schlimm wegen des Krieges, der Zerstörungen und Ermordungen. Wir waren dort nicht sicher. Außerdem gab es religiöse Gründe für unsere Flucht. Die Probleme zwischen Sunniten und Schiiten sind unüberwindbar groß. Wenn ich geblieben wäre, hätte ich in den Krieg ziehen müssen und wäre wahrscheinlich gestorben.

Ich wollte im Irak das Abitur machen, habe aber nicht bestanden. Deshalb konnte ich nicht studieren und hätte dort keine andere Möglichkeit gehabt, als in den Krieg zu ziehen.

**Gab es einschneidende Erlebnisse auf der Flucht? Mit welchem Gefühl waren Sie unterwegs?**

Ali: Alles war schlimm. Wir haben in Griechenland vier Tage auf der Straße geschlafen, das war am schwersten. Ich hatte immer Angst um meine Mutter und meine Schwester.

**Und wie ist es jetzt, wie ist Ihr Tagesablauf hier?**

Ali: Ich helfe hier in der Unterkunft bei der Essensausgabe mit. Außerdem gehe ich in einen Deutschkurs, gehe spazieren oder etwas einkaufen. Ich möchte auch gerne Sport machen, vielleicht kann ich ab dem nächsten Monat mit Krafttraining beginnen. Hassan, unser Betreuer, ist mein Freund hier. Ich fühle mich hier gut und sicher.

Vor vier Tagen bin ich mit meiner Mutter und meiner Schwester in ein kleines Zimmer gezogen und lebe jetzt nicht mehr in der Unterkunft. Hier in der Turnhalle hat es mir aber besser gefallen, da unser neues Zimmer sehr klein ist. Ich bin noch oft hier in der Unterkunft.

**Was bedeutet Ihnen heute Heimat?**

Ali: Sicherheit und Arbeit.

**Herr Obeidat, der Blick zurück ist für junge Menschen, die geflohen sind, oft schmerzhaft. Wie blicken Sie für diese jungen Menschen nach vorne? Wie können Sie ihnen Hoffnung schenken?**

Hassan Obeidat: Ich erzähle ihnen meine Geschichte und davon, dass es immer Hoffnung gibt. Hier in Deutschland hat man alle Möglichkeiten, sich ausbilden zu lassen und eine Arbeitsstelle zu finden. In unserem Leben hier gibt es nichts, was unmöglich ist. Ich gebe ihnen immer die Hoffnung, dass sie sich in Deutschland integrieren können. Die jungen Geflüchteten müssen so schnell wie

möglich die deutsche Sprache lernen, um z. B. einen Ausbildungs- oder Studienplatz und danach eine Arbeitsstelle zu bekommen. Die Studienmöglichkeiten in Deutschland sind sehr gut und das Studium ist nicht so teuer.

**Wie können junge Geflüchtete am besten in unsere Gesellschaft integriert werden?**

Ali: Die wichtigste Sache ist die Sprache und dass man andere Leute kennenlernt. Die jugendlichen Flüchtlinge sollten vor allem freundlich, lieb und moralisch sein. Wir haben hier auch mitbekommen, was Schlimmes in Köln passiert ist.

Hassan Obeidat: Der Besuch von Integrationskursen ist sehr wichtig für junge Flüchtlinge. Deutsche Bürger und auch ausländische Bürger, die schon länger hier wohnen, können viel bei der Integration helfen. Sich in der Freizeit mit den geflüchteten Jugendlichen zu treffen und mit ihnen etwas zu unternehmen hilft sehr. Außerdem ist es gut, einfach offen für die jungen Menschen zu sein.

**Was bringen junge Geflüchtete mit – für unsere Gesellschaft, für unser Zusammenleben?**

Hassan Obeidat: Wenn sie gut ausgebildet sind, können sie in der Zukunft etwas Wichtiges für die Gesellschaft beitragen. Die Welt hat sich verändert, wir brauchen viele gut ausgebildete Leute in allen Bereichen. Viele der jungen Flüchtlinge sind intelligent, man muss ihnen nur eine Chance geben.

**Ist es einfach für Sie, nach draußen zu gehen und deutsche Leute kennenzulernen?**

Hassan Obeidat: Für mich selbst ist es einfach, weil ich an der Fachhochschule studiert habe und dort viele Kontakte knüpfen konnte.

Ali: Für mich ist das auch nicht schwer, ich bin sehr kontaktfreudig. Aber für andere ist es sehr schwer, weil sie kein Deutsch sprechen oder Angst haben. Einige sind auch zu schüchtern. Die jugendlichen Flüchtlinge hören immer wieder, dass die Deutschen die Flüchtlinge nicht mögen. Deshalb haben einige Bewohner auch Angst. Aber ich habe gemerkt, dass die meisten Deutschen nett sind.

**Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?**

Hassan Obeidat: Ich möchte mein Studium irgendwann weiterführen. Ich möchte den Master in Soziale Arbeit machen und danach eine Doktorarbeit schreiben. Danach möchte ich auch weiter im Sozialen Bereich arbeiten. Irgendwann möchte ich eine Familie gründen, im Moment wohne ich ganz alleine hier in Deutschland.

Ali: Ich möchte arbeiten, weiß aber noch nicht was. Ich möchte irgendwann auch eine eigene Familie haben und in Deutschland bleiben. Aber zuerst muss ich meiner Familie helfen. Ich bin jetzt der Mann in der Familie und muss mich um meine Mutter und meine Schwester kümmern. Das habe ich meinem Vater versprochen. Ich möchte hart dafür arbeiten und Geld verdienen.

**Das ist viel Verantwortung für einen 19-Jährigen.**

Ali: Ja, aber ich will meine Familie beschützen und ihnen das geben, was sie brauchen. Und ich möchte aktiv sein.

**Vielen Dank Ihnen beiden für das Interview!**



# Niederschwellige Projekte der Begegnung mit jungen Geflüchteten

## Eine Sammlung aus Nordrhein-Westfalen

Junge Geflüchtete – Kinder und Jugendliche – haben ein großes Bedürfnis nach Sicherheit. Diese Sicherheit finden sie in einer Idee von Alltag und Normalität. Nach der Flucht wieder Kind sein zu dürfen, zu spielen und zu lernen, fördert dieses Gefühl der Sicherheit. In Nordrhein-Westfalen bestehen zahlreiche Projekte, durch die diese Kinder und Jugendlichen mit anderen in Kontakt treten können, Kennenlernen stattfinden kann und „Kindsein“ ermöglicht wird. In Zusammenarbeit mit Andrea Heinz, Referentin der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit NRW, konnte eine Projektübersicht erstellt werden, die Anregung für niederschwellige und kurzfristige Projekte gibt.

Flüchtlingshilfe und Integration, Dialog und Interesse für den Anderen äußern sich vielfältig. Engagierte im Kinder- und Jugendschutz wissen – aus Erfahrung –, dass insbesondere Kinder und Jugendliche dafür meist nicht viel benötigen: einen Ort, ein Gegenüber, eine gemeinsame Aufgabe. Von dieser Vielfalt und kindlichen Offenheit zeugen auch die nachfolgenden Projekte, die insbesondere in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit solche Räume

eröffnen und begleitete Explorationsmöglichkeiten bieten. Dabei werden nicht nur Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsunterkünften unbeschwerte Spiel- und Lernstunden geboten, sondern auch Erfahrungsräume für alle Kinder und Jugendlichen sowie für die verantwortlichen Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtlichen eröffnet.

### Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Bugs Offene Kinder- und Jugendarbeit Jahresabschlussveranstaltung in St. Michael am Brüsseler Platz



Im Jahr 2015 wurden im Bugs Jugendcafé, an den verschiedenen Plätzen der Mobilen Arbeit und im Jugendzentrum GOT Elsaßstraße unterschiedlichste Musik-, Koch- und Kunstprojekte mit den Besucher/-innen durchgeführt – viele von ihnen sind geflüchtete Kinder und Jugendliche. Damit sie die Ergebnisse ihrer Projekte präsentieren konnten, wurde im Dezember 2015 eine große Jahresabschlussveranstaltung in der Kirche St. Michael am Brüsseler Platz in Köln organisiert. Über den Abend verteilt kamen ca. 450 Besucher/-innen. Die Kinder und Jugendlichen haben ein hohes Maß an Wertschätzung für ihre Auftritte und Ausstellungen erfahren. Eine volle Kirche, in der Begegnungen unterschiedlichster Menschen stattfanden, die alle zusammen einen abwechslungsreichen Abend miteinander verbrachten – der generelle Ansatz, Räume zu schaffen, um unterschiedliche Menschen zusammenzubringen und einen Austausch zu ermöglichen, konnte an diesem Abend in einem etwas größeren Rahmen sichtbar gemacht werden.

### Ökumenischer Jugendtreff Senden e.V. „Jetzt kommen wir!“ Integrationsprojekt für geflüchtete Kinder und Jugendliche



„Jetzt kommen wir!“ ist ein vom Ökumenischen Jugendtreff Senden initiiertes Projekt zur Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Seit Juli 2015 kümmert sich die Sozialpädagogin Eva Schemmelmann um die Integration der Kinder und Jugendlichen im Alter von 6-18 Jahren. Viermal die Woche werden sie in verschiedenen Gruppen direkt von der Schule abgeholt und zum Kindertreff Kubuz bzw. zum Jugendzentrum Vivo begleitet. Hier werden sie in kleinen Gruppen spielerisch mit der deutschen Lebensart und Sprache vertraut gemacht. In drei Stunden wird gemeinsam gekocht, gegessen, gespielt, gelacht und gelernt. Nach 15:00 Uhr öffnen die Einrichtungen regulär, hier werden die Kinder und Jugendlichen dabei unterstützt, in der jeweiligen Einrichtung Anschluss zu finden. Darüber hinaus findet auch eine Integration in Angebote von Vereinen und Initiativen der Gemeinde Senden statt. Von besonderer Bedeutung ist außerdem die Netzwerkarbeit. Um die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu erkennen und ehrenamtliche Hilfe zu vermitteln, arbeitet die Sozialpädagogin Eva Schemmelmann (Projektleitung) mit unterschiedlichen Netzwerkpartnern zusammen, wie den Sendener Schulen und Vereinen, der Flüchtlingshilfe, der Gemeinde und anderen Kooperationspartnern.

## BDKJ Bottrop

### Abenteuerspielplatz Devensstraße

Der BDKJ Abenteuerspielplatz (ASP) Devensstraße ist eine Offene Kinder- und Jugendeinrichtung am Rande einer Zechensiedlung im Bottroper Süden. Das Gelände verfügt über große Freiflächen und bietet den Besucher/-innen darüber hinaus verschiedene Bewegungsmöglichkeiten an Geräten wie Klettergerüst, Schaukel, Bolzplatz und Kletterwand. Ein wichtiger Teil des ASP ist der Tierbereich, u. a. leben hier zwei Ponys, ein Esel, Schafe und Kaninchen. So machen die Kinder Erfahrungen, die sonst in einer Stadt kaum möglich sind. Auch gibt es ein Spielhaus mit verschiedenen Räumlichkeiten und Spielangeboten.

Im Laufe des letzten Jahres sind im Umfeld des Spielplatzes zwei Erst-Aufnahme-Stellen für Flüchtlinge eingerichtet worden. Ein großes Anliegen aller Flüchtlinge ist es, die verschiedenen Bereiche des ASP für ihre Bedürfnisse zu nutzen, aber immer unter Berücksichtigung der „ASP-Regeln“, die alle schnell verstehen. Dabei nutzen nicht nur Kinder und Jugendliche den ASP, sondern auch erwachsene Flüchtlinge. In der täglichen Arbeit müssen die Mitarbeiter/-innen zum einen ihre zeichensprachlichen Fähigkeiten nutzen, zum anderen ihre Fremdsprachenkenntnisse einbringen. Stets bekommen die Mitarbeiter/-innen dabei sehr große Unterstützung von den „Stamm-Besuchern“. Es ist toll zu beobachten, wie selbstverständlich den Flüchtlingskindern von anderen Kindern und Jugendlichen Spielregeln gezeigt und sie zum Mitspielen aufgefordert werden oder wie jungen und älteren Menschen Hilfe beim Umgang mit den Tieren gegeben wird.

Eine sehr schöne und spannende Aktion war das „Plätzchen backen“ in der Adventszeit. Denn hier trafen motivierte „Stamm-Besucher“ auf Flüchtlingskinder, die etwas verunsichert, aber neugierig auf das Kommende warteten. Es entwickelte sich eine interessante Mischung aus Vormachen, Zurückhalten, Erklären, Zeigen, Ausprobieren. Hierdurch entstand eine Begeisterung unter allen Kindern, dass auch erwachsene Flüchtlinge unbedingt mitbacken wollten.

Die Arbeit mit den Flüchtlingen ist mit Blick auf die Fluktuation in den Unterkünften eine große Herausforderung. Schnell müssen sich Kinder und Mitarbeiter/-innen auf neue Menschen einstellen. Trotzdem bleibt sie sehr interessant und lohnenswert: Für alle Kinder ist es eine sehr gute Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu zeigen und zu erweitern und für die Mitarbeiter/-innen hält sie ständig neue Erfahrung bereit und manchmal ist es ein „Back to the Roots“.



## Jugendtreff Helmern

### „Hand in Hand“ – neue Erfahrungen sammeln

Einmal pro Woche findet im Jugendtreff Helmern der Kindertreff für alle Grundschul Kinder statt. Dieser spricht nicht nur die Kinder des Stadtgebietes an, sondern Kinder verschiedener Kulturen und mit unterschiedlichen Sprachen werden integriert. Viele Flüchtlingskinder haben schon den Weg dorthin gefunden und engagieren sich in dieser Gruppe. Durch das gemeinsame Spielen und Basteln sind viele Freundschaften und Begegnungen entstanden und ge-

ben Raum für die Integration und Zusammenführung aller Kinder, egal welcher Nationalität sie angehören. In der gemeinsamen Zeit sind Handabdrücke mit den Kindern hergestellt worden, die die jeweilige Individualität symbolisieren. Jeder Gipsabdruck zeigt die jeweilige Handstruktur eines Kindes, welches schon viele Erlebnisse, aber auch Ängste und Sorgen durchlebt hat. Besonders die „Flüchtlingskinder“ haben zum Teil sehr schlimme Dinge erlebt und können in dieser unbeschwerten „Kinderzeit“ alles um sich herum vergessen und befreit und ohne Sorgen in einer geschlechtsheterogenen Gruppe spielen. So werden neue, positive Erfahrungen gemacht.



## Kinder- und Jugendzentrum HOTTI

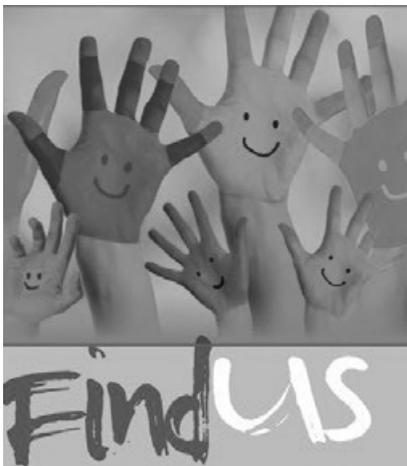
### Spiel- und Lernort Kinder- und Jugendzentrum

In Meindorf befindet sich eine städtische Flüchtlingsunterkunft. Das Kinder- und Jugendzentrum HOTTI in Sankt Augustin-Meindorf beschäftigt sich daher derzeit verstärkt mit der Integration von Flüchtlingskindern. Durch intensive Gespräche mit anderen Einrichtungsleitungen bestätigte sich, dass es vor allem den Flüchtlingskindern im sprachlich-schulischen Bereich an Unterstützung fehlt. Um die

Leistungsunterschiede im sprachlich-schulischen Bereich zu fördern, entstand eine Kooperation zwischen dem HOTTI und der katholischen Grundschule Meindorf. Seit dem Herbst 2015 wird eine Hausaufgabenhilfe bzw. eine Sprachförderung durch eine pädagogische Mitarbeiterin des Kinder- und Jugendzentrums HOTTI angeboten. Dieses Angebot findet dreimal wöchentlich für jeweils ein bis zwei Stunden statt. Viele Flüchtlingskinder nutzen seitdem dieses Angebot. Zusätzlich nehmen sie auch das Freizeitangebot des Kinder- und Jugendzentrums HOTTI wahr und erproben ihre erlernten Sprachkenntnisse beim Spielen mit anderen Kindern im Kinder- und Jugendzentrum. Der Zusammenschluss von Spielen und Lernen an einem Ort fördert so die Integration der Flüchtlingskinder und letztlich auch ihrer Familien. Gespräch und Begegnung treten an die Stelle, an der vorher Berührungängste bestanden.

**Pfarrei St. Mariä-Himmelfahrt in Vechta und Gemeindec Caritas im Dekanat Vechta**

## **FINDUS - Patenprojekt für Kinder mit Migrationshintergrund in Vechta**



In Trägerschaft der Pfarrei St. Mariä-Himmelfahrt in Vechta und der Gemeindec Caritas im Dekanat Vechta ist das Projekt FINDUS entstanden, das sich zur Aufgabe gemacht hat, Kindern aus Migranten-Familien den Neuanfang in Deutschland zu erleichtern. Bei dem Projekt FINDUS begleitet ein Pate bzw. eine Patin ein Kind mit Migrationshintergrund – Zuwanderer, Flüchtling, Asylbewerber – im Alter von vier bis 13 Jahren. Die Paten verpflichten sich für ein Jahr, sich wöchentlich für zwei bis drei Stunden mit dem Patenkind zu treffen. Das Herzstück des Projektes sind diese „Tandems“ von Pate/Patin und Patenkind. In der gemeinsamen Zeit erkunden sie den Ort, machen Unternehmungen wie Sport, Musik, Fahrradtouren, gehen in die Leihbücherei - zum gegenseitigen Vorlesen - und vieles mehr. Die gemeinsamen Unternehmungen sollen helfen, mit der Sprache und den kulturellen Eigenheiten vertraut und am neuen Ort heimisch zu werden. Das Kind soll einfach Zuwendung und Sicherheit spüren dürfen. Und die Eltern erleben dies als Willkommensgeste. Als positiver Nebeneffekt tritt dabei immer wieder auf, dass sich die Ehrenamtlichen für die Gebräuche und das Lebensumfeld des Kindes zu interessieren beginnen. – Willkommen heißt in vielen der Tandems nicht nur „Ich bin für dich da“, sondern auch: „Ich interessiere mich, wie du lebst, was in deiner

Kultur wichtig ist“. Das Entscheidende ist, was alle Paten verbindet: das Bedürfnis, Menschen beim Ankommen in einer neuen Heimat zur Seite stehen zu wollen. In größeren Abständen gibt es eine gemeinsame Unternehmung, an der alle Patenkinder und Erwachsenen teilnehmen können: ein Ausflug, ein Bastelnachmittag, ....

Das Projektplanungsteam plant monatliche Begleittreffen für alle Paten und Gruppenunternehmungen, es steht den Patinnen und Paten zur Seite, kümmert sich um die nötigen Finanzen und die Öffentlichkeitsarbeit. Sie suchen ehrenamtliche Übersetzer, die den Elternbrief in die jeweilige Muttersprache des Kindes übertragen sowie den Erstbesuch bei der Familie unterstützen, damit die Eltern gut informiert sind und Vertrauen entwickeln können.

■ ■ ■ ■ ■ THEMA

Steffi Stelzer

## **Goln**

### **Ein Projekt der integrativen potenzialorientierten Beschulung von Anfang an**

Zuwanderung ist für Schulen kein neues Thema, vielmehr ist Zuwanderung seit Jahrzehnten Alltag. Auch die schulische Integration der Neuankömmlinge war in diesem Zusammenhang immer eine wichtige Aufgabe. Die Autorin gibt einen Einblick in ein Projekt für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche im Kreis Unna, welches die schulische Integration dieser Kinder und Jugendlichen potenzialorientiert sicherstellen soll.

▶ Vor dem Hintergrund der bis 2012 nicht immer gesicherten zeitnahen Beschulung der Neuzuwanderer entstand im Kommunalen Integrationszentrum (KI) des Kreises Unna die Idee, in Kooperation mit der Bezirksregierung Arnsberg ein Projekt zur Integration der neu angekommenen Kinder und Jugendlichen sofort in Regelklassen zu starten. Nach vorherigen Gesprächen und in Zusammenarbeit mit den Ausländerbehörden, Einwohnermeldeämtern, dem Schulamt sowie den Schulen des Kreises wurde zu Beginn des Schuljahres 2012/13 die zentrale schulische Erstberatung

im Kommunalen Integrationszentrum des Kreises Unna verabredet, die als Basis für eine potenzialorientiert schulische Integration aller schulpflichtigen Zuwanderer dienen sollte.

#### **Schulische Erstberatung**

Bevor es in die Schule geht, erfolgt die schulische Erstberatung. Diese soll die potenzialorientierte Beschulung ermöglichen, indem für jedes Kind die Schulform gefunden wird, die der jeweiligen bis-

herigen schulischen Laufbahn entspricht. Im Erstgespräch werden die bisherige Schullaufbahn, relevante persönliche Daten, bisherige Leistungen, Profile, besondere Stärken und wichtige Informationen für die künftige Schule mit Hilfe von Dolmetscher/-innen oder Verwandten/Freunden besprochen. Im Anschluss werden diese Informationen in einem Erfassungsbogen dokumentiert. Die Unterlagen wie Zeugnisse/Urkunden/Bescheinigungen und der Erfassungsbogen werden als Grundlage für die Schüler/-innenakte der künftigen Schule weitergereicht, die auf Grundlage der Informationen ausgewählt wurde.

Kriterien für die Schulwahl sind sowohl das Alter, bei Grundschüler/-innen auch die Wohnortnähe, die persönlichen Fähigkeiten und die Wünsche sowohl der Eltern als auch der Schülerin/des Schülers sowie die Kapazität der Schule. Die Entscheidung über die Schule wird im Regelfall möglichst zeitnah getroffen.

Wie wichtig die Beschulung für die Neuankömmlinge von Anfang an ist, macht jedes dieser schulischen Beratungsgespräche deutlich, in dem die Eltern, aber vor allem auch die Kinder und Jugendlichen ihren Wunsch, schnell in die Schule gehen zu dürfen, äußern. Die Freude ist meist riesig, wenn den Eltern der Termin für die Schulanmeldung mitgeteilt wird. Die neuen Schüler/-innen sind sehr gespannt auf den Neuanfang, auf das Lernen in der neuen Schule, auf die neue Klasse. Sie sind aber auch oft ein wenig aufgeregt, wie sie den neuen Schulalltag erleben werden. Manche hüpfen vor Freude, wenn die Nachricht ankommt, dass die Schule beginnt. Die Freude ist so überzeugend und zeigt, wie sehr sich unsere Neuankömmlinge wünschen, weiter lernen zu können. Manchmal gibt es Kinder und auch Jugendliche, die im Kreis Unna zum ersten Mal den Schulalltag kennenlernen, weil sie in ihren Heimatländern keine Möglichkeit zum Schulbesuch hatten. Sie werden zunächst schulübergreifend alphabetisiert und machen danach ihre weiteren Lernschritte in den Regelklassen.

## Prinzipien der GoIn-Beschulung

Die Besonderheit der Schulen im Kreis Unna ist, dass die neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen nicht in sogenannten Auf-fang- oder Vorbereitungsklassen separiert unterrichtet werden, sondern von Anfang an eine Regelklasse besuchen. Um dies zu bewältigen, erhalten sie nach dem GoIn-Prinzip parallel zum Regelunterricht regelmäßig Unterricht zum Erwerb der deutschen Sprache. Sie werden genau wie alle anderen Seiteneinsteiger/-innen in NRW zunächst ohne Benotung beschult, damit sie mit zusätzlicher Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache in das Schulsystem hineinwachsen können. Im Fachunterricht nehmen sie an allen Stunden teil, in denen sie keinen Deutschunterricht erhalten. Im Fachunterricht werden die GoIn-Schüler/-innen von Anfang an mit ihrem Sprach- und Lernstand angepassten Aufgaben beschult. Mitschüler/-innen werden als Lernpaten einbezogen.

Angekommen in der neuen Schule, werden die Neuankömmlinge in einem Wochenstundenumfang von 10 bis 12 Unterrichtsstunden in der deutschen Sprache zusätzlich gefördert und in den verbleibenden Unterrichtsstunden im Regelunterricht beschult, sodass von Anfang an die soziale Integration im Regelklassenverband wirkt. Die Peergroup wirkt unterstützend sowohl für die neu angekommene Schülerin bzw. für den neu angekommenen Schüler als auch für die Lehrkraft. In den Fächern Sport, Musik, Kunst, Hauswirtschaft, Technik und Informatik bieten die Lehrer/-innen und Mitschüler/-in-

nen den Neuankömmlingen gute Möglichkeiten, sich am Unterricht aktiv zu beteiligen. Diese Erlebnisse stärken das Gefühl dazuzugehören und fördern die soziale Integration. Im natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Fachunterricht stellt sich die besondere Herausforderung der Vermittlung des Fachwortschatzes, damit eine Teilnahme am Regelunterricht gelingt. Hier bietet es sich an, Konzepte wie Scaffolding in der sprachsensiblen Unterrichtsplanung zu nutzen, zumal hiervon alle Schüler/-innen profitieren. Auch diese Fächer bieten vielfältige Möglichkeiten, die GoIn-Schüler/-innen mit ihren eigenen Lernerfahrungen einzubeziehen. Gern nutzen die Lehrer/-innen hier die Herkunftssprachen der Kinder in der Klasse, um unterschiedlichste Unterrichtsinhalte zu erklären und zu vermitteln. Es gibt im Schulleben vielfältige Möglichkeiten auch außerhalb des Klassenraumes von Anfang an miteinander und voneinander zu lernen.

## GoIn im Rahmen der BiSS-Initiative

Da alle Schulformen die GoIn-Schüler/-innen aufnehmen, kann fast jedes Kind seine im Herkunftsland begonnene Schullaufbahn fortsetzen. Zur Optimierung der sprachsensiblen Unterrichtsgestaltung in den Schulen des Kreises Unna arbeitet der Projektverbund BiSS (*Bildung in Sprache und Schrift*) mit sechs Grund- und sechs weiterführenden Schulen in einem Bundesprojekt mit. Die BiSS-Initiative ist ein mehrjähriges, wissenschaftlich begleitetes Entwicklungsprogramm. Ziel der mehr als 100 bundesweiten Projekte, von denen allein 27 in NRW angesiedelt sind, ist es, ein- und mehrsprachige Kinder und Jugendliche in ihrer sprachlichen Entwicklung vom Kindergarten bis zum Schulabschluss optimal zu unterstützen. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Bildungssprache – also den sprachlichen Kompetenzen, die Kinder und Jugendliche benötigen, um dem Unterricht gut folgen zu können und ihren Bildungsweg zu meistern.

Im Rahmen des BiSS-Programmes haben das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie die Kultusministerkonferenz (KMK) und die Konferenz der Jugend- und Familienminister der Länder (JFMK) das Mercatorinstitut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung der Universität zu Köln, das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) und die Humboldt-Universität zu Berlin in Kooperation mit dem Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) als wissenschaftliches Trägerkonsortium damit beauftragt, Bildungseinrichtungen bei ihrer Arbeit in der sprachlichen Bildung und Sprachförderung zu begleiten und ein Evaluationskonzept zu erarbeiten. Das Trägerkonsortium übernimmt die wissenschaftliche Ausgestaltung und die Gesamtkoordination des Programms. Im Rahmen dieses Projektes arbeitet das KI mit 12 Schulen an Unterstützungselementen für alle Schulen des Kreises, unter anderem an Unterrichtsmaterial/-hilfen, Lehrwerkempfehlungslisten, einer Selbstlernmaterialbox und einer Sprachförderkonzeptstruktur. Die Lehrkräfte, die teilweise bereits im Bereich Deutsch als Fremdsprache (DaF) qualifiziert sind, erhalten bei Bedarf regelmäßig aufbauende und vertiefende Fortbildungen. Derzeit werden weitere 26 Lehrkräfte in einer Zusatzqualifikation auf die Herausforderungen der verstärkten Zuwanderung vorbereitet, in der sprachsensiblen Fachunterrichtsplanung, mit Methoden zur Alphabetisierung und im Unterrichten von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) fortgebildet, unterstützt und interkulturell sensibilisiert.

Das Golin-Prinzip bietet den zugewanderten Schüler/-innen gute Möglichkeiten zur schnellen Integration, für individuelle Lernfortschritte, soziale Kontakte und verhindert gleichzeitig Segregation. Schnell fassen die Golin-Schüler/-innen im neuen Schulalltag Fuß, finden Freunde, ihren Platz im Freizeitbereich und gestalten von Anfang an auch mit ihrer eigenen Geschichte und Persönlichkeit das Klassenleben mit. Dennoch bedarf es noch mehr Professionalisierung zur individuellen Förderung besonders in Bildungs- und Fachsprache. Hier arbeiten die BiSS-Schulen in dem bereits erwähnten BiSS-Projekt an Beispielen für sprachsensiblen Fachunterricht, die als Grundlage für die Planung und Gestaltung von Fachunterricht auch für Golin-Schüler/-innen genutzt werden können. Das KI ist Ansprechpartner für alle Fragen, die sich für die Schulen in der Arbeit mit den Neuankömmlingen ergeben.

## Beispiele erfolgreicher Integration

Die vielen erfolgreichen Bildungslaufbahnen zeigen, wie sinnvoll dieser Weg ist. Die Golin-Schüler/-innen sind nach bereits kurzer Zeit in der Lage, dem Regelunterricht mündlich zu folgen. Im allgemeinschriftlichen Bereich und im bildungssprachlichen Bereich entwickeln sich die Fähigkeiten zwar langsamer, aber auch hier gibt es dank zusätzlicher DaZ-Förderung und individueller Begleitung im Unterricht sowohl durch die Lehrer/-innen als auch die Peergroup eine schnelle Progression. Oft berichten die Golin-Schüler/-innen vom Leben in ihren Herkunftsländern und wecken bei den Mitschüler/-innen Interesse an den unterschiedlichsten Ländern. Bereits nach 1,5 Jahren haben Jugendliche die Qualifikation der Oberstufe erworben. Viele Schüler/-innen schreiben von Anfang an im Fremdsprachenunterricht Klassenarbeiten mit und erzielen tolle Ergebnisse. Es gibt zahlreiche Rückmeldungen aus den Schulen des Kreises, wie sehr die neuen Schüler/-innen Klassen verändern, indem sie die

Lebenswelten der neuen Schüler/-innen nahebringen, Interesse an den neuen Mitschüler/-innen und soziales Miteinander fördern.

Bei den kulturellen Höhepunkten des Schullebens bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, sowohl die Golin-Schüler/-innen als auch ihre Eltern in den Schulalltag einzubeziehen, so auch im Rahmen der Programme SoR (*Schule ohne Rassismus*) und SmC (*Schule mit Courage*). Das Gymnasium Kamen gestaltete vor den Sommerferien 2015 eine internationale Woche. Hier gab es zahlreiche Programmpunkte nicht nur für die Golin-Schüler/-innen, sich zu präsentieren und Freunde und Familie in den Schulalltag bekanntzumachen. Auch feierte die Heinrich-Bussmann-Schule vor Weihnachten 2015 ihr buntes Schulfest als Schule ohne Rassismus unter dem Motto „Sei Teil des Ganzen – jeder steht für jeden“. Unsere Golin-Schüler/-innen trainieren in Fussball- und Schwimmvereinen. Sie machen Praktika im Krankenhaus und verschiedenen Firmen, besuchen die Oberstufe und machen Schulabschlüsse, gestalten kulturelle Höhepunkte der Schulen unter anderem musikalisch mit. Sie nehmen von Beginn an am Schulleben teil.

Natürlich hat gerade das letzte Schuljahr mit den erhöhten Zugangszahlen alle Schulen besonders gefordert, die Integration der Golin-Schüler/-innen zu ermöglichen. Möge es auch in Zukunft gelingen, allen Kindern und Jugendlichen eine ihren persönlichen Wünschen und Potenzialen entsprechende schulische Perspektive bieten zu können. ■

**Steffi Stelzer führt als Mitarbeiterin des Kommunalen Integrationszentrums des Kreises Unna die Erstberatung schulpflichtiger Neuzuwanderer/innen durch. Zudem ist sie Koordinatorin des Projektverbundes BiSS weiterführender Schulen.**





LAG Kath. OKJA NRW (Hg.)  
**Im Blickpunkt:  
 Bei uns Zuhause**  
**Geflüchtete Kinder und  
 Jugendliche in der Offenen  
 Kinder- und Jugendarbeit**  
**Arbeitshilfe für Träger und Leitungen  
 in der Offenen Kinder- und Jugendar-  
 beit**  
 Köln 2015

Geflüchtete Kinder und Jugendliche werden zunehmend von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Blick genommen, entweder, weil sie die Einrichtungen besuchen oder weil Einrichtungen von Kommunen und Kreisen gebeten werden, spezielle Angebote zu schaffen. Dabei ist Interkulturelle Öffnung schon lange ein Thema in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und wird durch die Zielvereinbarungen mit den Jugendämtern auch öffentlich eingefordert. In den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit prallen dennoch gerade Welten aufeinander und es gilt, eine Willkommenskultur zu gestalten, den interkulturellen Konflikten zu begegnen und allen Jugendlichen gerecht zu werden. Die Arbeitshilfe „Bei uns: Zuhause“ möchte in Kürze einige Hintergrundinformationen geben, einen besonderen Blick auf junge Menschen mit Fluchterfahrung werfen, einen Überblick über den rechtlichen Rahmen geben, Handlungsbedarfe und Möglichkeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufzeigen sowie einige Praxisbeispiele vorstellen. Diese Arbeitshilfe will aber auch Mut machen sich für diese Kinder- und Jugendlichen einzusetzen.

**Erhältlich bei der  
 Landesarbeitsgemeinschaft Kath. OKJA NRW  
 Am Kielshof 2  
 51105 Köln  
 Telefon: 0221 899933-0  
 E-Mail: [info@lag-kath-okja-nrw.de](mailto:info@lag-kath-okja-nrw.de)  
 Als Download unter [http://www.lag-kath-okja-nrw.de/  
 im-blickpunkt-bei-uns-zuhause/](http://www.lag-kath-okja-nrw.de/im-blickpunkt-bei-uns-zuhause/)**



Hubertus Adam/Sarah Inal  
**Pädagogische Arbeit mit  
 Migranten- und Flücht-  
 lingskindern:**  
**Unterrichtsmodule und psycholo-  
 gische Grundlagen. Mit Online-  
 Materialien**  
 Beltz, Weinheim und Basel 2013

Für Migranten- und Flüchtlingskinder ist die Schule das Einstiegstor in die deutsche Gesellschaft, in ihre Werte und Normen. Dennoch fällt die Integration häufig schwer: Mangelnde Sprachkenntnisse, geringes Elterninteresse oder patriarchale Erziehungsstile stellen die Pädagogen im Schulalltag immer wieder auf eine harte Probe. Hier setzt dieses Buch an: Ausgehend von neuen Erkenntnissen der Kinder- und Jugendpsychiatrie beschreiben die Autoren die Folgen von Trauma, Migration und Flucht in der deutschen Gesellschaft. In einem praktischen Teil finden sich

konkrete Entwürfe für den Unterricht mit Migranten- und Flüchtlingskindern, jeweils nach Altersgruppen spezifiziert. Die Entwürfe sind modular aufgebaut (über jeweils sechs Wochen), können aber auch für den klassenübergreifenden Unterricht oder für Themenschwerpunkte einer Unterrichtseinheit benutzt werden. Darüber hinaus liefern die Autoren rund 80 Arbeitsblätter für den Unterricht mit Kindern und Jugendlichen, die als Online-Materialien zur Verfügung stehen. Von Sprachkarten über Steckbriefe bis hin zu Urkunden reicht das Unterrichtsmaterial, das verschiedene Sprachen abdeckt und mit den Ausführungen im Buch sofort in der Klasse eingesetzt werden kann.



Brigitte Hargasser  
**Unbegleitete minderjähri-  
 ge Flüchtlinge**  
**Sequentielle Traumatisierungspro-  
 zesse und die Aufgaben der Jugend-  
 hilfe**  
 Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2014

Wie lässt sich die schwierige psychosoziale Lebenssituation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen verbessern? Anhand von Interviews mit ehemaligen Betroffenen und Betreuer/-innen verschiedener Jugendhilfeeinrichtungen untersucht Brigitte Hargasser die bislang kaum beachtete eigene Perspektive der Jugendlichen auf ihre Erfahrungen mit der stationären Jugendhilfe. Sie schlüsselt sowohl negative als auch unterstützende Erfahrungen auf. Daran anschließend formuliert Hargasser Kritikpunkte, die sich auch an Politik und Gesellschaft richten. Als Grundlage dienen Informationen über allgemeine und rechtliche Hintergründe, die Lebenssituation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und aktuelle Traumatheorien. Denn häufig wird übersehen, dass es sich bei Traumata um Prozesse handelt, die noch im Aufnahmeland anhalten und in die unter den gegebenen Bedingungen auch die Mitarbeiter/-innen der stationären Jugendhilfe involviert sind. Die Studie gibt Anhaltspunkte, was notwendig ist, damit die stationäre Jugendhilfe traumaverstärkende Faktoren beiseitigen und ein hilfreiches Milieu bieten kann.



Beatrice Bourcier  
**Mein Sommer mit den  
 Flüchtlingen**  
**Der bewegende Bericht einer frei-  
 willigen Flüchtlingshelferin**  
 Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2015

Lange Zeit spielte sich das Flüchtlingelend für die Deutschen vor allem im Fernsehen ab. Doch seit dem Sommer 2015 ist es hunderttausendfach im eigenen Land angekommen. Für Beatrice Bourcier wird in diesem heißen Sommer aus Neugier Betroffenheit. Ihre Betroffenheit führt zum Handeln, zu aufrichtigem Mitgefühl und tiefer Verbundenheit. Sie engagiert sich im Helferkreis einer typischen Erstaufnahmeeinrichtung und schreibt ihr Erleben auf. So gibt sie den Tausenden von Helferinnen und Helfern im Land eine Stimme. Und den Flüchtlingen die Gelegenheit, möglichst vielen Menschen ihre Geschichten zu erzählen.



Michael Richter

## Fluchtpunkt Europa

**Unsere humanitäre Verantwortung**  
Körber-Stiftung, Hamburg 2015

Hunderttausende fliehen vor Tod, Gewalt und Not. Sie lassen alles zurück, was ihnen lieb und teuer ist, um in Europa Sicherheit zu finden. Der Regisseur und Dokumentarfilmer Michael Richter zeichnet ihren Weg aus Syrien und Afghanistan, Mali und Somalia nach – über die Lager im Libanon oder der Türkei, die Fahrten auf überfüllten Booten und in verschlossenen Lastkraftwagen bis zum derzeitigen Leben in deutschen Flüchtlingsunterkünften. Ihre Erlebnisse decken die Strukturen und Allianzen auf, die es unmöglich machen, dass Flüchtlinge ohne neue Gefahr für Leib und Leben nach Europa gelangen.

Doch wer Asyl sucht, muss aufgenommen werden und die Chance auf ein faires Verfahren bekommen. Das zu gewährleisten, ist für Michael Richter eine ebenso moralische wie gesetzliche Pflicht. Die aktuellen Methoden der Abschottung ignorieren dagegen unsere humanitäre Verantwortung. Das längst fällige Einwanderungsgesetz wäre ein wichtiger Schritt, damit Europa das wird, worauf die Flüchtlinge vertrauen: ein Fluchtpunkt.



Kirsten Boie/mit Illustrationen von Jan Birk

## Bestimmt wird alles gut

Klett Kinderbuchverlag, Leipzig 2016

Früher haben Rahaf und Hassan in der syrischen Stadt Homs gewohnt und es schön gehabt. Aber dann kamen immer öfter die Flugzeuge und man musste immerzu Angst haben. Da haben die Eltern beschlossen, in ein anderes Land wegzugehen. Wie sie über Ägypten in einem viel zu kleinen Schiff nach Italien gereist sind und von dort weiter nach Deutschland – das alles hat sich Kirsten Boie von Rahaf und Hassan erzählen lassen und erzählt es uns weiter. Auch von einer schimpfenden Frau im Zug und einem freundlichen Schaffner. Und von Emma, die in der neuen Schule Rahafs Freundin wird.



Hubert Heinhold/Pro Asyl (Hg.)

## Recht für Flüchtlinge

**Ein Leitfaden durch das Asyl- und Ausländerrecht für die Praxis**  
von Loeper Literaturverlag, 7. Auflage, Karlsruhe 2015

Schutzsuchende Flüchtlinge sind auf qualifizierte Beratung angewiesen. Dies setzt eine enge Kooperation zwischen Anwälten, Flüchtlingsberatungsstellen und Ehrenamtlichen voraus.

Der Leitfaden des bekannten Asyl-Anwalts Hubert Heinhold kann diese Zusammenarbeit und die kompetente Unterstützung der Flüchtlinge wesentlich erleichtern. „Recht für Flüchtlinge“ enthält auf aktuellem Stand alles, was Haupt- und Ehrenamtliche über das Asyl- und Ausländerrecht wissen sollten. Die grundlegenden Veränderungen und Neuregelungen in diesem Rechtsgebiet haben eine

vollständige Neuausgabe des bewährten Handbuchs notwendig gemacht.

Damit auch Neueinsteiger und Betroffene selbst die Chance bekommen, die schwierige Materie zu durchdringen, werden die wesentlichen Grundlagen des Asyl- und Ausländerrechts systematisch dargestellt. Das Standardwerk informiert kompetent, fundiert und in verständlicher Sprache.

Der Band erscheint erstmals in der Reihe „jus it!“ und ist mit seinem schlanken Format ein besonders nützlicher Begleiter für die Asylarbeit.



Drei-W-Verlag (Hg.)

## Kurz und Knapp

**Das Jugendschutzgesetz in 10 Sprachen**

Essen 2015

Das Ziel der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Aktion ist, das Jugendschutzgesetz bei Flüchtlingen über Sprachbarrieren hinweg bekannter zu machen sowie das Ausräumen von Missverständnissen. In Deutschland wird z. B. beim Kauf von Alkohol und Tabakwaren im Supermarkt oder am Kiosk nach einem Ausweis zur Alterskontrolle gefragt. Plötzlich fühlen sich Flüchtlinge ausgegrenzt oder benachteiligt. Ein Bewusstsein für den Jugendschutz ist bei ihnen noch nicht gegeben. Sie kennen unsere Gesetze nicht und viele Flüchtlinge können sich auch nicht ausweisen. Hier entstehen immer wieder Missverständnisse. Die Verkaufsstellen sind an diesem Punkt überfordert und können auf Grund der Sprachbarrieren die gesetzlichen Vorschriften auch nicht erklären. Die Broschüre „Kurz und Knapp – Das Jugendschutzgesetz in 10 Sprachen“ stellt auf jeder Seite tabellarisch wichtige Regelungen aus dem Jugendschutzgesetz in einer anderen Sprache dar und ist damit eine sehr gute universelle Hilfe in der Kommunikation. Die ausgewählten Sprachen sind: Deutsch als Grundlage für eine Kommunikation sowie die Sprachen Arabisch, Englisch, Farsi, Französisch, Kurmandschi, Polnisch, Russisch, Spanisch und Türkisch.

### Weitere Informationen und Bestellung über

**Drei-W-Verlag**

**Landsberger Straße 101**

**45219 Essen**

**Telefon 02054 5119**

**Telefax 02054 3740**

**E-Mail: [info@drei-w-verlag.de](mailto:info@drei-w-verlag.de)**

**[www.drei-w-verlag.de](http://www.drei-w-verlag.de)**



Dorothee Geiger

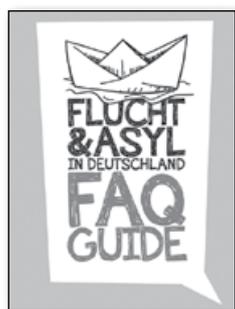
## Handlungsfähigkeit von geduldeten Flüchtlingen

**Eine empirische Studie auf der Grundlage des Agency-Konzeptes**

Springer VS, Wiesbaden 2016

In dieser Studie wird mithilfe von narrativen Interviews mit geduldeten Flüchtlingen und anhand des sozialwissenschaftli-

chen Agency-Konzeptes untersucht, in welchem Ausmaß diese Personen innerhalb der massiven Beschränkungen, denen sie aufgrund ihres Aufenthaltsstatus unterworfen sind, Handlungsfähigkeit besitzen, erhalten bzw. wiederherstellen. Dabei konnten unterschiedliche Strategien und Ressourcen und damit zusammenhängend eine unterschiedlich ausgeprägte Handlungsfähigkeit der befragten Personen identifiziert werden. Die Ergebnisse der Arbeit erfordern eine veränderte Perspektive auf geduldete Flüchtlinge sowie eine Neukonzeption von sozialen Strukturen, die sowohl beschränkend als auch ermöglichend sein können, und beinhalten Forderungen an die Ausgestaltung der Asylpolitik.



youngcaritas im ruhrbistum (Hg.)

## Flucht & Asyl in Deutschland

**FAQ-Guide**

Bochum 2015

youngcaritas im ruhrbistum hat im Vorfeld zum Refugees Welcome Lab Anfang August 2015 in Bochum einen FAQ-Guide zum Thema Flucht und Asyl in

Deutschland zusammengestellt und herausgegeben. Hier findet man grundlegende Infos zur aktuellen Flüchtlingsthematik. Gehen junge Flüchtlinge bei uns in Deutschland in die Schule? Welche Grundleistungen erhalten Asylbewerber in Deutschland? Haben Flüchtlinge die Möglichkeit, Deutsch zu lernen? Was ist mit Duldung gemeint? Kann ein Asylbewerber ein Konto in Deutschland eröffnen? Welchen Schutz können Flüchtlinge bei uns in Deutschland erhalten? Auf diese Fragen und noch viele mehr gibt es die Antworten im FAQ-Guide FLUCHT & ASYL.

**Erhältlich unter <http://www.youngcaritas.de>**



Landesjugendring NRW/Projekt Ö2 – Interkulturelle Öffnung von Jugendringen und Jugendverbänden (Hg.)

## Junge Geflüchtete in der Jugendverbandsarbeit

**Impulse aus der Praxis für die Praxis**

Düsseldorf 2015

Es gibt zurzeit kaum ein Thema, das die Nachrichten und die öffentlichen wie privaten Debatten mehr

bestimmt, als das Schicksal geflüchteter Menschen. Weltweit sind mehr als 60 Millionen Menschen auf der Flucht, weit mehr als nach dem zweiten Weltkrieg. Menschen flüchten aus ihrer Heimat, weil sie Todesangst, Angst vor Folter haben oder davor, einen Hungertod zu sterben. Sie fliehen, weil ihre Flucht – mag sie noch so gefährlich sein – mehr Chancen verspricht zu überleben, als in der Heimat zu bleiben. Die Lage der Menschen in vielen Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt, insbesondere auch in Syrien und im Irak, scheint sich eher noch zu verschlechtern. Daher wird es nicht nur gegenwärtig sondern auch in den kommenden Jahren und vermutlich in den kommenden Jahrzehnten in Deutschland eine vermehrte Einwanderung von Geflüchteten geben. Diese

Fakten stellen nicht nur Politik und Gesellschaft vor große Herausforderungen, sondern auch die Jugendverbände. Mindestens die Hälfte der Geflüchteten in den letzten beiden Jahren sind Kinder und Jugendliche. Sie bedürfen weit mehr als einer medizinischen Notfallversorgung. Hier sind insbesondere die Kinder- und Jugendverbände in NRW gefragt, ihre Konzepte weiterzuentwickeln, um auch geflüchtete Kinder und Jugendliche partizipieren zu lassen. Zugleich bestehen aber auch Unsicherheiten, wie dieser Aufgabe qualifiziert, verantwortungsvoll und bestmöglich entsprochen werden kann. Daher wurde mit der vorliegenden Veröffentlichung eine Handreichung für die Arbeit vor Ort entwickelt.

**Erhältlich unter <http://www.ljr-nrw.de>**



Zartbitter e.V. (Hg.)

## Flüchtlingskinder Mindeststandards

**Alle Kinder haben Rechte**

2. überarb. Auflage, Köln 2015

Die erste Auflage der im September erschienenen Broschüre „Flüchtlingskinder haben Rechte“ ist bald vergriffen. In Kürze erscheint die leicht überarbeitete zweite Auflage unter dem Titel „Alle Kinder haben Rechte“. Auch die Illustrationen wurden minimal verändert: Einige Kinder bekamen eine Gehhilfe bzw. Brille. Der veränderte Titel und die minimale Überarbeitung erweitert den Adressat/-innenkreis der Broschüre. Diese wird inzwischen in vielen Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe zur Stärkung der Rechte von Mädchen und Jungen genutzt. Zunehmend bereiten Schulen u. a. mit der Broschüre Kinder auf die Eröffnung einer Flüchtlingsunterkunft in der Nachbarschaft vor.

Flüchtlingsunterkünfte können die Daten der Illustrationen der Broschüre mit Texten in sieben Sprachen käuflich erwerben. Illustration und Text sind für den Ausdruck in DIN A4 angelegt. Laminiert können sie anschließend in Beratungs-, Kinder-, Toiletten- und Waschräumen ausgehängt werden. Der Preis richtet sich nach der Größe der Einrichtung.

**Erhältlich unter**

**[http://www.zartbitter.de/gegen\\_sexuellen\\_missbrauch/shop/](http://www.zartbitter.de/gegen_sexuellen_missbrauch/shop/)**



Fabio Geda

## Im Meer schwimmen Krokodile

**Eine wahre Geschichte**

btb, München 2012

Als Enaiat eines Morgens erwacht, ist er allein. Er hat nichts als seine Erinnerungen und die drei Versprechen, die er seiner Mutter gegeben hat. Mit dem

Ziel, ein besseres Leben zu finden, begibt er sich auf eine lange Reise Richtung Westen. Er durchwandert die Länder des Ostens bis nach Europa. Er reist auf Lastwagen, arbeitet, schlägt sich durch, lernt das Leben von seiner grausamen Seite kennen. Und trotzdem entdeckt er, was Glück ist ...

Fabio Geda erzählt die wahre Geschichte des zehnjährigen Enaiatollah Akbari in einem kurzen und zu Herzen gehenden Buch: eine Geschichte, die uns den Glauben an das Gute zurückgibt.



Deutscher Caritasverband/Referat Migration und Integration (Hg.)

## Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland

### Rechtliche Vorgaben und deren Umsetzung

Lambertus, 2. Auflage, Freiburg 2016

Unbegleitete Minderjährige sind unter 18-Jährige, die ohne ihre Eltern oder Erziehungsberechtigten außerhalb ihres Herkunftslandes Schutz vor Verfolgung suchen. Das vorliegende Arbeitsbuch stellt die rechtliche Situation dieser Kinder und Jugendlichen auf aktuellem Stand dar.



Katharina Detemple

## Zwischen Autonomiebestreben und Hilfebedarf

### Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe

Schneider, Hohengehren 2013

Laut BAMF kommen jährlich mehrere Hundert alleinreisende minderjährige Flüchtlinge in Deutschland an, die von ihren Familien getrennt wurden und gezwungen waren, Ausnahmesituationen allein zu bewältigen. In diesem Buch geht es um ihre Lebensumstände in Deutschland und darum, wie sie mit den hier vorgefundenen Bedingungen umgehen: Was bedeutet es für sie, wieder in die Rolle eines Jugendlichen zu schlüpfen, nachdem sie auf der Flucht auf sich gestellt waren und Selbstständigkeit bewiesen haben? Sind sie froh, Unterstützung zu erhalten, allein in einem fremden Land? Fühlen sie sich herabgesetzt, wenn sie nun wieder wie Minderjährige behandelt werden? Wie geht ein Siebzehnjähriger, der sich monate- oder jahrelang allein durchgeschlagen hat damit um, auf einmal wieder feste Nachtruhezeiten zu haben und Hausaufgaben erledigen zu müssen?

Dieses Buch fasst die Ergebnisse einer qualitativen Studie zusammen, in der junge Flüchtlinge aus einer hessischen Jugendhilfeeinrichtung und ihre Betreuer zu Wort kommen.



Separated Children in Europe Programme – Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e.V. (Hg.)

## <<statement of good practice>>

### Standards für den Umgang mit unbegleiteten Minderjährigen

von Loeper Literaturverlag, Karlsruhe 2015

Kinder, die ohne ihre Eltern oder Sorgeberechtigten nach Europa kommen, brauchen besonderen Schutz. Häufig sind sie Opfer von Krieg und Verfolgung geworden oder von Menschenhandel und Zwangsprostitution. Nicht selten wurden in den Wirren von Krieg

und Bürgerkrieg die Eltern getötet, der Kontakt zu ihnen ist verloren gegangen oder die Familie wurde auf der Flucht auseinandergerissen. In der vermeintlichen Sicherheit Europas angekommen werden ihre Rechte oftmals übergangen.

Doch es gibt gültige Standards für den Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Dieses Buch fasst die wesentlichen Prinzipien des Kinderschutzes zusammen, wie sie sich aus den internationalen Konventionen und Verträgen ergeben.



Sebastian Freisleder

## Flucht ins Ungewisse

### Bahar im Wunderland

Film: 35 min/f

Deutschland 2015, ab 12 Jahre

Im Zentrum der Produktion steht der Film „Bahar im Wunderland“, Träger des Deutschen Menschenrechts-Filmpreises 2014 (Kategorie Bildung). Er erzählt die Geschichte von Bahar und ihrem Vater,

zwei Menschen auf der Flucht. Auf illegalem Weg nach Deutschland gelangt, versuchen sie sich „unsichtbar“ zu machen. Doch als der Vater von der Polizei verhaftet wird, ist das Mädchen auf sich allein gestellt. Bahar begibt sich auf die Reise durch eine für sie völlig fremde Welt. Der Film vermittelt durch seine ausdrucksstarke Bildsprache, wie sich das Leben als Flüchtling anfühlt, erzählt aber auch von der Macht der Fantasie. Die Produktion bietet so zahlreiche Ansatzpunkte, um Themen wie Flucht, Migration, Asyl und Menschenwürde anzusprechen.

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.)

## Konflikt um eine Flüchtlingsunterkunft

### Rollenspiel

Viele Menschen, die aus ihren Heimatländern flüchten müssen, kommen nach Deutschland. Die Anzahl der Flüchtlinge und Asylbewerber steigt, sodass Länder und Kommunen die Kapazitäten für Flüchtlingsunterkünfte erweitern. Beispielsweise werden alte Kasernen oder Schulen zur Verfügung gestellt. In einigen Städten ist es deshalb zu Konflikten und Protesten gekommen. Neben den Gruppen, die sich gegen die Einrichtungen von Flüchtlingsunterkünften einsetzen und dagegen protestieren, gibt es auch Gruppen, die sich für den Verbleib von Flüchtlingen engagieren.

Beim Rollenspiel erhalten Kinder und Jugendliche die Aufgabe, auf der Grundlage von neun Rollenprofilen, in Gruppenarbeit zunächst ein Rollenspiel zu dem Konflikt um eine Flüchtlingsunterkunft zu entwerfen und es dann auch zu spielen. Das Rollenspiel bietet die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Perspektiven und Interessen auseinanderzusetzen und so die stattfindenden Konflikte zu verstehen und zu verarbeiten.

### Anleitung unter

<http://www.bpb.de/lernen/grafstat/rechtsextremismus/172899/m-03-12-rollenspiel-fluechtlingsunterkunft>



## Material der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. zum Thema



Gesa Bertels/Manuel Hetzinger/Regina Laudage-Kleeberg (Hg.)

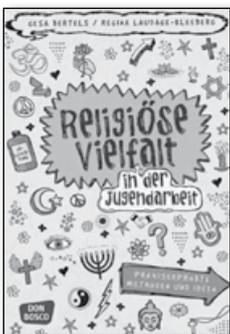
### Interreligiöser Dialog in Jugendarbeit und Schule

Beltz Juventa, Weinheim und Basel 2013

Religionen und religiöse Fragestellungen sind aus der Praxis von Jugendarbeit und Schule nicht wegzudenken, denn Kinder und Jugendliche leben längst in religiös-pluralen und damit in interreligiösen Zusammenhängen. Dieses Zusammenleben bietet Chancen und Herausforderungen zugleich. Pädagogische Fachkräfte begleiten junge Menschen, die nach Identität und Lebenssinn suchen. Ihnen begegnen dabei regelmäßig Konflikte, die kulturell oder religiös konnotiert sind. Interreligiöse und interkulturelle Kompetenzen sind dafür unentbehrlich.

Dieses Buch bietet Lehrerinnen, Lehrern und pädagogischen Fachkräften Antworten an, wie sich interreligiöses Lernen an Lebens- und Lernorten von Kindern und Jugendlichen realisieren lässt. In einem theoretischen Teil finden Leser/-innen konzeptionelle Grundlagen des interreligiösen Dialogs, im zweiten Teil nehmen Praktikerinnen und Praktiker die verschiedenen Arbeitsfelder von Jugendarbeit und Schule unter die interreligiöse Lupe. Der dritte Teil widmet sich den Erfahrungen interreligiöser Projekte. Im Fazit ziehen die Herausgeberinnen und der Herausgeber ein kritisches Resümee.

**Bestellung zum Preis von 16,95 Euro zzgl. Versandkosten bei uns (E-Mail: [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de)) oder im Buchhandel.**



Regina Laudage-Kleeberg/Gesa Bertels

### Religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit

Praxiserprobte Methoden und Ideen  
Don Bosco Verlag, München 2014

Die Autorinnen erklären im Vorwort, dass religiöse Vielfalt in der Jugendarbeit längst Realität ist. Dennoch bedarf es eines sensiblen Umgangs, um Vorurteile abzubauen und Diskriminierungen

zu verhindern. Das Buch beinhaltet sowohl Methoden zum interreligiösen Lernen als auch solche, die Privilegien und Machtunterschiede in der Gesellschaft bewusst machen.

In den Rubriken Kennenlernen, Einstieg, Selbstreflexion, Kommunikation und Kooperation, Ausflüge, Spirituelle Angebote und Feedback sind über 40 Methoden versammelt. Zusätzlich enthält das Buch alle notwendigen Kopiervorlagen, die auch mit einem Download-Code aus dem Internet heruntergeladen werden können.

Für die Arbeit in Katechese, Jugendgruppen, weiterführenden

Schulen. Zielgruppe: Haupt- und Ehrenamtliche in der Jugend(verbands-)arbeit, Lehrer/-innen, Eltern

**Bestellung zum Preis von 16,90 Euro zzgl. Versandkosten bei uns (E-Mail: [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de)) oder im Buchhandel.**

Regina Laudage-Kleeberg/Gesa Bertels

### Grenzen überwinden

Zitate aus den Weltreligionen quer gedacht

Aus der Reihe Inspirationskarten für die Jugendarbeit  
Don Bosco Verlag, München 2015



Religiöse Vielfalt kennzeichnet den Alltag in Schule und Freizeit. Diese Fotokarten mit ausgewählten Zitaten aus Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus und Buddhismus helfen, religiöse Viel-

falt mit Jugendlichen zu reflektieren, um von einer vordergründigen Toleranz zu einem bewussten Respekt im religiösen Miteinander zu gelangen.

Das Set umfasst 30 Karten und ein 28-seitiges Begleitheft mit einer Darstellung der Weltreligionen und ihrer Schriften sowie vielfältigen methodischen Anregungen. Für verschiedene Settings in der Jugendarbeit und für den Religionsunterricht an Haupt- bzw. Mittelschulen, Realschulen, Gesamtschulen und Gymnasien geeignet (ab 12 Jahren).

**Bestellung zum Preis von 10,95 Euro zzgl. Versandkosten bei uns (E-Mail: [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de)) oder im Buchhandel.**



THEMA JUGEND KOMPAKT Nr. 3:

### Erfahrungen mit Rassismus im pädago- gischen Alltag

Einführung für Fachkräfte in  
Jugendhilfe und Schule

Das Aufwachsen und Leben in unserer Gesellschaft ist von der Auseinandersetzung mit vielfältigen – auch rassis-

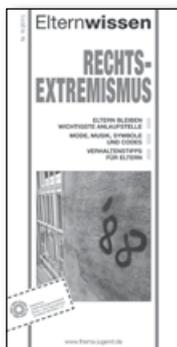
tischen – Ausgrenzungserfahrungen geprägt – dies auch in pädagogischen Handlungsfeldern. Gleichzeitig finden diese gerade hier wenig Aufmerksamkeit. Die Rassismuserfahrungen der Jugendlichen werden von Pädagoginnen und Pädagogen oft nicht wahrgenommen oder bagatellisiert. Auch für die Jugendlichen sind sie oft unaussprechbar.

Doch wie kann eine professionelle Begleitung gelingen, wenn weder die Verletzlichkeit und die daraus resultierende prekäre Zugehörigkeit noch der aktive Umgang der Jugendlichen damit Anerkennung finden?

THEMA JUGEND KOMPAKT bietet Lehrkräften, Pädagog/-innen und allen übrigen, die sich mit Rassismus als Normalität in ihrem beruflichen oder ehrenamtlichen Umfeld auseinandersetzen wollen, eine kurze und praktische Einführung. Sie regt an zu einem professionellen Umgang, der die Kunst des Zuhörens und das Öffnen von Räumen in den Mittelpunkt stellt.

Verfasser dieser Broschüre ist Diplompädagoge Andreas Foitzik.

**Die Broschüre kann zum Preis von 2,- Euro (zzgl. Versandkosten) unter der E-Mail: [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de) bestellt werden.**



### Elternwissen Nr. 16: **RECHTSEXTREMISMUS**

Münster 2011

Rechtsterroristische Morde in Deutschland sowie die Attentate von Oslo und Utoya haben 2011 bewusst gemacht, dass auch in unserer Gesellschaft rechtsextreme Einstellungen keine Seltenheit sind. Besonders Jugendliche werden von rechtsextremen Gruppen stark umworben. Über die Identifikation

mit bestimmten Bands und auch mit deren menschenverachtenden Texten sowie mit einzelnen Modemarken geraten junge Leute leicht ins rechte Spektrum.

Die Elternwissen-Ausgabe RECHTSEXTREMISMUS gibt Eltern Verhaltenstipps für den Umgang mit ihren Kindern, falls diese sich mit der rechtsextremen Ideologie identifizieren. Sie klärt Eltern auf, welche Symbole und Codes existieren, was im Zusammenhang mit Rechtsextremismus strafbar ist und wo es Hilfe und Beratung gibt. Die Broschüre eignet sich auch als Begleitmaterial für Elternseminare und Elternabende.



### Elternwissen Nr. 6: **DIALOG**

Münster 2007

In Deutschland leben schätzungsweise 3,4 Millionen (Zahl von 2007) Muslime. Die Mehrzahl stammt aus sogenannten Familien mit Migrationshintergrund. Bei uns leben muslimische Familien oft schon in der dritten Generation. Entsprechend hoch ist mancherorts der Anteil muslimischer Kinder und Jugendlicher. Sie sind in Deutschland ebenso zu Hause

wie die übrigen gesellschaftlichen Gruppen. Und doch ist ihre Religion und ihre Kultur vielen fremd. Hinzu kommt, dass der überwiegende Tenor in den Medien es schwierig macht, sich unbefangen von dem überraschen zu lassen, was die Begegnung mit sich bringt. Diese Broschüre gibt Antworten auf Fragen zum Islam in Deutschland und darauf wie gute Nachbarschaft möglich wird?

**Ein Ansichtsexemplar von Elternwissen ist kostenfrei, ansonsten gibt es Staffelpreise: 10 Expl. zu 5,00 Euro, 25 Expl. zu 12,00 Euro, 50 Expl. zu 20,00 Euro und 100 Expl. zu 30,00 Euro zzgl. Versandkosten. Komplettpaket der Reihe Elternwissen (Ausgabe 1-21, soweit noch vorhanden) 10,- Euro (inkl. Versandkosten).**

#### **Ankündigung:**

**Neue Ausgabe in der Elternwissen-Reihe zum Thema „Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ für Sommer 2016 geplant.**



### THEMA JUGEND, Heft 4/2013: **EXTREM MITTENDRIN**

Unsere Gesellschaft hat sich längst durch die Einflüsse unterschiedlicher Denktraditionen, Religionen und Identitätskonstruktionen weiterentwickelt. Einwanderer/-innen und Herkunftsdeutsche haben ihre Freund- und Feindbilder deswegen nicht verloren, vielmehr werden sie in wirtschaftlich

unsicheren Zeiten noch befeuert.

Jede daraus entstehende Form von Radikalität und Extremismus ist ein gesamtgesellschaftliches Problem und lässt sich nicht auf deutsche Nazis oder islamistische Ideologen an den Rändern der Gesellschaft abwälzen. Ungleichwertigkeitsvorstellungen gibt es sowohl unter herkunftsdeutschen als auch unter Jugendlichen mit Migrationsgeschichte.

Vor diesem Hintergrund hatte der Landesarbeitskreis Jugendhilfe, Polizei, Schule seine Tagung im Jahr 2013 „jung – krass – (un-)demokratisch“ genannt. Alle radikalen Gruppen, die Jugendliche anziehen wollen, lehnen offen oder verdeckt die Demokratie als gemeinsames Werte- und Normsystem ab, sie tun dies mithilfe von „krassen“, jugendgerechten Angeboten. Diesen angemessen präventiv zu begegnen, ist Aufgabe aller Akteure und Akteurinnen, die mit Jugendlichen arbeiten.

**Die Zeitschrift kann zum Preis von 2,- Euro (zzgl. Versandkosten) unter der E-Mail: [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de) bestellt werden.**

Die in dieser Rubrik veröffentlichten Meinungen werden nicht unbedingt von der Redaktion und dem Herausgeber geteilt. Die Kommentare sollen zur Diskussion anregen. Über Zuschriften freut sich die Redaktion von **THEMA JUGEND**.

# Schutz von Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingseinrichtungen



■ Nach Besuchen in Sammelunterkünften für Flüchtlinge sowie Berichten von Flüchtlingshelfer/-innen habe ich eine Vielzahl von Eindrücken gewinnen können. Nicht alle geflüchteten Familien haben das Glück, separat oder in Wohnungen untergebracht zu sein. Viele schlafen und leben nur durch einen Sichtschutz getrennt mit anderen, ihnen fremden Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam in einem großen Raum. Dann fiel mir die Checkliste für Mindeststandards zum Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt in Flüchtlingsunterkünften vom unabhängigen Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung, Herrn Johannes-Wilhelm Rörig, in die Hände. Und ich habe mich sehr über die Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit gewundert. Von den 15 Forderungen, die in die Bereiche personelle und räumliche Standards sowie Informations- und Hilfsangebote unterteilt sind, konnte ich guten Gewissens nur drei für die Einrichtungen bestätigen: Ja, es gibt dort männliche wie weibliche Helfer und abschließbare Toiletten. Auch die Duschkmöglichkeiten sind geschlechtergetrennt. Und sonst?

Von dem, was inzwischen in Heimen, Schulen, Kindertageseinrichtungen und bei Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen größtenteils Standard ist, habe ich bei der Betreuung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen nicht viel sehen können. Haben dort alle Mitarbeitenden ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt? Sind die Helfer/-innen für das Thema sensibilisiert? Haben Kinder einen betreuten Spiel- und Freizeitbereich? Gibt es einen Notfallplan, was bei Verdacht auf sexuelle Gewalt oder bei Grenzüberschreitungen zu tun ist? Die Antworten können Sie sich denken.

Sicherlich keine Einzelfälle und aus Kinder- und Jugendschutzsicht ein Dilemma. Wir wollen sichere Räume für Kinder und Jugendliche haben, in denen sie sich frei entfalten und ohne Gewalt leben können. Das muss für alle Kinder und Jugendliche gelten, die sich in unserem Land aufhalten. Gerade in Flüchtlingsunterkünften gibt es Situationen, die sexuelle Gewalt begünstigen. Damit meine ich zum Beispiel Dusch- und Übernachtungssituationen sowie die räumliche Enge in einer Sammelunterkunft. Vielfach gibt es unklare Strukturen und erschwerte Kommunikation durch die unterschiedliche Muttersprache der Bewohner/-innen. Auch eine weitgehende Öffnung der Einrichtung für ehrenamtlich Helfende ohne deren Überprüfung und Schulung kann potentielle Täter/-innen anlocken. Für Kinder und Jugendliche ist es schwierig, von einem sexuellen Übergriff zu berichten, wenn sie die Sprache der Ansprechperson nicht sprechen oder sie kein Vertrauen zu dieser aufbauen konnten. Ebenso wissen wir, dass Kinder, die bereits sexuelle Gewalt erlebt haben, wieder leichter Opfer dieser Gewalt werden können. In Sammelunterkünften müssen Kinder leider auch miterleben, wie Erwachsene Opfer von Gewalt werden oder dass

es körperliche Auseinandersetzungen zwischen Bewohner/-innen gibt. Das stellt für mich eine neue Dimension der häuslichen Gewalt dar, durch die die geflüchteten Kinder und Jugendlichen so leiden können, als wären sie selbst Opfer dieser Gewalt.

Inzwischen wird auch die Bundes- und Landesregierung aktiv. Mit dem Asylpaket II wurde jedoch nur das Vorlegen eines erweiterten Führungszeugnisses für betreuende Personen mit verabredet. Das Vorhaben von Bundesministerin Manuela Schwesig, das Personal von Flüchtlingsunterkünften in Fragen des Kinder- und Jugendschutzes zu schulen und für Fälle von sexueller Gewalt zu sensibilisieren, ist zunächst gebremst worden. Seine Enttäuschung darüber hat Missbrauchsbeauftragter Rörig bereits kundgetan. Er sieht unter anderem dringenden Handlungsbedarf, da seinem Büro inzwischen viele Fälle von sexuellen Übergriffen auf Kinder durch Wachpersonal, hauptberuflich wie ehrenamtlich Mitarbeitende oder durch erwachsene Bewohner/-innen gemeldet worden sind.

Die Landesregierung NRW arbeitet an einem Regelwerk, in dem Standards für Flüchtlingsunterkünfte definiert werden sollen. Personelle und räumliche Standards sind auch für die engagierten Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen wichtig, die im Moment häufig an ihre physischen und psychischen Grenzen stoßen. Für sie wäre es gut, Handlungssicherheit zu bekommen und ein klares Schutzkonzept zu haben.

Abschließend möchte ich den Appell formulieren, sich vor Ort selbst auf den Weg zu machen und auch unabhängig von gesetzlichen Vorgaben ehrenamtliches sowie hauptberufliches Personal in Flüchtlingseinrichtungen verantwortungsvoll, gut geschult und gut unterstützt einzusetzen. Ebenso sollten Informations- und Hilfsangebote für die Bewohner/-innen zur Verfügung stehen. Die Kinder und Jugendlichen haben in ihrem Heimatland und auf der Flucht sicherlich genügend Situationen erleben müssen, die dem Kinder- und Jugendschutz widersprechen und sie teilweise traumatisierten. Es müssen nicht noch weitere Situationen in unserem Land hinzukommen. ■

*Ilka Brambrink*

**Ilka Brambrink ist Diplom-Pädagogin und arbeitet als pädagogische Referentin für die Schwerpunkte „Prävention sexualisierter Gewalt“ und „Junge Flüchtlinge“ bei der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.**

*Dieser Kommentar ist Anfang Februar 2016 verfasst worden.*

# CHECKLISTE

## MINDESTSTANDARDS ZUM SCHUTZ VON KINDERN VOR SEXUELLER GEWALT IN FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFEN

### I. PERSONELLE STANDARDS

- > Werden hauptberuflich und ehrenamtlich Helfende zu sexueller Gewalt gut sensibilisiert und informiert?
- > Werden Helfende auf die Notwendigkeit einer unvoreingenommenen und kultursensiblen Haltung gegenüber den geflüchteten Menschen hingewiesen?
- > Gibt es gleichermaßen weibliche und männliche Helfende?
- > Müssen hauptberuflich und ehrenamtlich Helfende, denen Flüchtlingskinder anvertraut werden, ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen?
- > Oder wird alternativ vorübergehend eine Selbstverpflichtungserklärung unterzeichnet?

### II. RÄUMLICHE STANDARDS

- > Gibt es abschließbare Toiletten?
- > Sind geschlechtergetrennte Duscmöglichkeiten vorhanden?
- > Können sich Kinder und Jugendliche in einem betreuten Spiel- und Freizeitbereich aufhalten?
- > Ist eine separate Unterbringung von alleinstehenden Müttern mit ihren Kindern gewährleistet?

### III. INFORMATIONS- UND HILFSANGEBOTE

- > Werden kultursensible Informations- und Hilfsangebote leicht verständlich und in allen relevanten Sprachen bereitgestellt?
- > Ist eine Ansprechperson benannt, an die man sich bei Verdacht wenden kann?
- > Ist dafür Unterstützung durch Sprachmittlerinnen und Sprachmittler sichergestellt?
- > Gibt es eigene Informationen für geflüchtete Kinder, besonders zu ihren Rechten?
- > Gibt es einen Notfallplan, der vermittelt, was bei Verdacht auf sexuelle Gewalt zu tun ist?
- > Kooperiert die Flüchtlingsunterkunft mit einer Beratungsstelle?

Kontakt und Information unter  
Hilfetelefon Sexueller Missbrauch:  
0800 22 55 530

beratung@hilfetelefon-missbrauch.de  
www.hilfeportal-missbrauch.de  
www.beauftragter-missbrauch.de



Ellen Brodesser

## Kinder aus zugewanderten Familien in Förderschulen

**Vertiefende Auswertung der Berliner Erhebung „BELLA“ zu herkunftsbezogenen Disparitäten**

■ Ausgehend von herkunftsbezogenen Disparitäten im Bildungserfolg und der Diskussion zu besonders hohen Förderquoten für Kinder aus zugewanderten Familien untersucht Ellen Brodesser ethnische Leistungsunterschiede in Förderschulen. Dabei werden sowohl die unterschiedliche Verfügbarkeit über bildungsrelevante Kapitalien als auch die Auswirkungen unterschiedlich zusammengesetzter Klassen diskutiert. Besonders aufschlussreich sind die eher untergeordnete Bedeutung sozialer Hintergrundmerkmale bei der Analyse von Leistungsdifferenzen und die Befunde, die gegen eine institutionelle Diskriminierung von Kindern aus zugewanderten Familien beim Übergang in die Förderschule sprechen. ■

■ Ausgehend von herkunftsbezogenen Disparitäten im Bildungserfolg und der Diskussion zu besonders hohen Förderquoten für Kinder aus zugewanderten Familien untersucht Ellen Brodesser ethnische Leistungsunterschiede in Förderschulen. Dabei werden sowohl die unterschiedliche Verfügbarkeit über bildungsrelevante Kapitalien als auch die Auswirkungen unterschiedlich zusammengesetzter Klassen diskutiert. Besonders aufschlussreich sind die eher untergeordnete Bedeutung sozialer Hintergrundmerkmale bei der Analyse von Leistungsdifferenzen und die Befunde, die gegen eine institutionelle Diskriminierung von Kindern aus zugewanderten Familien beim Übergang in die Förderschule sprechen. ■

**258 Seiten, Springer VS, Softcover, Preis: 39,99 Euro, ISBN: 978-3-658-11399-5, Wiesbaden 2016.**



Myriam Brunner/Alina Ivanova

## Praxishandbuch Interkulturelle LehrerInnenbildung

**Impulse - Methoden - Übungen**

■ Wie kann heute eine zeitgemäße und erfahrungsorientierte Lehrer/-innenbildung in der Migrationsgesellschaft aussehen? In diesem Praxisbuch geben die Autorinnen mit Hilfe einer umfangreichen Sammlung von theoretisch fundierten, praktisch erprobten und unmittelbar in der Lehrer/-innenbildung einsetzbaren Übungen erste Antworten darauf. Der Schwerpunkt des Praxisbuches liegt auf der kritischen Reflexion der persönlichen Lehrer/-innenrolle im Kontext globalisierter Gesellschaften sowie auf der Entwicklung von Strategien für einen pädagogisch professionellen und kompetenten Umgang mit zunehmender gesellschaftlicher Heterogenität. Über die praktischen Übungsanleitungen hinaus setzen die Autorinnen Impulse für eine theoretisch reflektierte Auseinandersetzung mit den Themen Migration und migrationsbedingte Lebenslagen, gesellschaftliche Machtverhältnisse und soziale Ungleichheiten, Rassismus und Diskriminierung, Selbst- und Fremdpositionierungen, Interkulturalität und (Nicht-)Zugehörigkeiten und Mehrfachzugehörigkeiten.

■ Wie kann heute eine zeitgemäße und erfahrungsorientierte Lehrer/-innenbildung in der Migrationsgesellschaft aussehen? In diesem Praxisbuch geben die Autorinnen mit Hilfe einer umfangreichen Sammlung von theoretisch fundierten, praktisch erprobten und unmittelbar in der Lehrer/-innenbildung einsetzbaren Übungen erste Antworten darauf. Der Schwerpunkt des Praxisbuches liegt auf der kritischen Reflexion der persönlichen Lehrer/-innenrolle im Kontext globalisierter Gesellschaften sowie auf der Entwicklung von Strategien für einen pädagogisch professionellen und kompetenten Umgang mit zunehmender gesellschaftlicher Heterogenität. Über die praktischen Übungsanleitungen hinaus setzen die Autorinnen Impulse für eine theoretisch reflektierte Auseinandersetzung mit den Themen Migration und migrationsbedingte Lebenslagen, gesellschaftliche Machtverhältnisse und soziale Ungleichheiten, Rassismus und Diskriminierung, Selbst- und Fremdpositionierungen, Interkulturalität und (Nicht-)Zugehörigkeiten und Mehrfachzugehörigkeiten.

Das Praxisbuch richtet sich sowohl an Personen, die in der Lehrer/-innenbildung tätig sind, als auch an alle, die im Bereich der interkulturellen Bildung und Migrationspädagogik wissenschaftlich und praktisch arbeiten oder sich für dieses Themengebiet interessieren. ■

**392 Seiten, Taschenbuch, Debus Pädagogik, Preis: 39,80 Euro, ISBN: 978-3-95414-044-2, Schwalbach/Ts. 2015.**



Claudia Diehl/Christian Hunkler/Cornelia Kristen (Hg.)

## Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf

**Mechanismen, Befunde, Debatten**

■ Die Bildungsforschung hat in den letzten Jahren – teilweise bedingt durch die öffentliche Diskussion der Ergebnisse der Schulleistungsstudien – einen regelrechten Boomerfahren. Auch die Migrationsforschung erhielt im Zuge des offiziellen Bekenntnisses Deutschlands zur Zuwanderung („Deutschland ist ein Einwanderungsland“) einen enormen Auftrieb. Die Forschung zu ethnischen Ungleichheiten im deutschen Bildungssystem verbindet diese beiden Themen und behandelt gleichzeitig einen gesellschaftlichen Bereich, der für die späteren Lebenschancen besonders folgenreich ist.

Die Bildungsforschung hat in den letzten Jahren – teilweise bedingt durch die öffentliche Diskussion der Ergebnisse der Schulleistungsstudien – einen regelrechten Boomerfahren. Auch die Migrationsforschung erhielt im Zuge des offiziellen Bekenntnisses Deutschlands zur Zuwanderung („Deutschland ist ein Einwanderungsland“) einen enormen Auftrieb. Die Forschung zu ethnischen Ungleichheiten im deutschen Bildungssystem verbindet diese beiden Themen und behandelt gleichzeitig einen gesellschaftlichen Bereich, der für die späteren Lebenschancen besonders folgenreich ist.

Der vorliegende Band soll einen Überblick über die Ergebnisse der empirischen Forschung in Bezug auf ethnische Bildungsungleichheiten geben. Die Autorinnen und Autoren identifizieren die wichtigsten und stabilsten Ergebnisse zu den behandelten Fragen, vergleichen diese überblicksartig, weisen auf Forschungslücken hin und diskutieren offene bzw. strittige Fragen. ■

**671 Seiten, Springer VS, Softcover, Preis: 59,99 Euro, ISBN: 978-3-658-04321-6, Wiesbaden 2016.**



Claus Melter (Hg.)

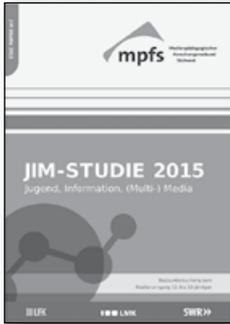
## Diskriminierungs- und rassistuskritische Soziale Arbeit und Bildung

**Praktische Herausforderungen, Rahmungen und Reflexionen**

■ Dieser Band benennt aufenthaltsrechtliche, rechtsorientierte, nationalistische, rassistische, antisemitische und antimuslimische Diskriminierung in Deutschland und zeigt Interventions-/Widerstandsmöglichkeiten für die Soziale Arbeit und Bildung auf. Praxisorientiert und theoretisch reflektiert erfolgen Analysen zu geflüchteten Personen aus Syrien, Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen, Integrationsdiskursen, aufenthaltsrechtlicher Diskriminierung sowie zu pädagogischen Gegenkonzepten. Wie wirken Diskriminierung und Rassismus in die pädagogische Arbeit ein? Wie werden Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen thematisiert? Wie wird mit rechtsorientierten Jugendlichen gearbeitet? Welche Gegenstrategien von Adressat/-innen, Aktivist/-innen und Pädagog/-innen finden sich in rassistuskritischer Bildung und Pädagogik in Deutschland und anderen Ländern wie Indonesien? Wie können wir Kolonialismus, Nationalismus und Rassismus gerechtigkeitsorientiert verändern? ■

Dieser Band benennt aufenthaltsrechtliche, rechtsorientierte, nationalistische, rassistische, antisemitische und antimuslimische Diskriminierung in Deutschland und zeigt Interventions-/Widerstandsmöglichkeiten für die Soziale Arbeit und Bildung auf. Praxisorientiert und theoretisch reflektiert erfolgen Analysen zu geflüchteten Personen aus Syrien, Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen, Integrationsdiskursen, aufenthaltsrechtlicher Diskriminierung sowie zu pädagogischen Gegenkonzepten. Wie wirken Diskriminierung und Rassismus in die pädagogische Arbeit ein? Wie werden Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen thematisiert? Wie wird mit rechtsorientierten Jugendlichen gearbeitet? Welche Gegenstrategien von Adressat/-innen, Aktivist/-innen und Pädagog/-innen finden sich in rassistuskritischer Bildung und Pädagogik in Deutschland und anderen Ländern wie Indonesien? Wie können wir Kolonialismus, Nationalismus und Rassismus gerechtigkeitsorientiert verändern? ■

**260 Seiten, Beltz Juventa, Preis: 19,95 Euro, ISBN: 978-3-7799-3319-9, Weinheim und Basel 2015.**



Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hg.)

## JIM-Studie 2015

**Jugend, Information, (Multi-) Media**

■ Die heutige Medienlandschaft bietet Heranwachsenden unzählige Informationsangebote zu allen denkbaren Themen. Welche Mediengattungen je nach thematischem Interesse von Jugendlichen bevorzugt zur Information

genutzt werden, untersucht die JIM-Studie 2015.

Seit 1998 dokumentiert der mpfs mit der Studienreihe JIM den Medienumgang der 12- bis 19-Jährigen und bietet somit repräsentative Basisdaten zu Mediennutzung, Freizeitverhalten und Medienbesitz sowie detaillierte Nutzungswerte für die verschiedenen Mediengattungen. Die aktuelle Ausgabe befasst sich unter anderem mit der subjektiven Wichtigkeit der Medien für die Jugendlichen, mit Themeninteressen und dem Informationsverhalten sowie möglichen Konfliktpotenzialen der Mediennutzung.

Im Rahmen der JIM-Studie 2015 des mpfs wurden 1.200 Jugendliche zwischen zwölf und 19 Jahren in Deutschland befragt. ■

**68 Seiten, Bestellung oder Download unter: [www.mpfs.de](http://www.mpfs.de), Stuttgart 2015.**



Karin Knop/Dorothee Hefner/Stefanie Schmitt/Peter Vorderer

## Mediatisierung mobil

**Handy- und Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen**

LfM-Schriftenreihe Medienforschung

■ Mobile Medien wie Handys und Smartphones durchdringen zunehmend den Alltag von Kindern, Jugendlichen, ihren Familien und Freundes-

gruppen. Weil viele Heranwachsende beinahe permanent mit ihrem Handy beschäftigt oder online sind, mit anderen in Verbindung stehen und Neuigkeiten austauschen, stehen Eltern vor völlig neuen erzieherischen Herausforderungen. Dabei erschwert ihnen die mobile Gerätenutzung eine angemessene Begleitung ihrer Kinder. Wie gehen Eltern mit dem Thema Handyerziehung im Alltag um? Welche Kommunikationsformen etablieren sich unter den Heranwachsenden und innerhalb der Familien? Welche Faktoren bedingen eine positive, individuell und sozial zuträgliche oder auch eine negative Handynutzung der Kinder? Mit welchen Risiken sind Kinder durch die mobile Internetnutzung besonders stark konfrontiert? Diesen und anderen Fragen geht die vorliegende Studie in einer Kombination aus qualitativen Eltern-Kind-Befragungen, Gruppendiskussionen mit Peergroups sowie einer standardisierten Befragung von Kindern im Alter von 8 bis 14 Jahren und deren Eltern nach. Die Ergebnisse zeigen, welche Faktorenkonstellationen ein besonders hohes Risikopotenzial bergen und welche Maßnahmen zu deren Reduktion sinnvoll sind. ■

**352 Seiten, 22 Euro, Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Band 77, Vistas Verlag, ISBN 978-3-89158-616-7, Leipzig 2015.**



Shell Deutschland Holding (Hg.)

## 17. Shell Jugendstudie Jugend 2015

**Eine pragmatische Generation im Umbruch**

■ Das Standardwerk der Jugendforschung in Deutschland befasst sich mit den Fragen: Was denkt die Jugend im Jahr 2015? Wie sicher fühlen sich Jugendliche in Anbetracht steigender

Jugendarbeitslosigkeit in Europa? Welche Erwartungen und Werte haben junge Menschen?

Die 17. Shell Jugendstudie setzt die Langzeitberichterstattung über die junge Generation in Deutschland seit über 60 Jahren fort und dokumentiert die Lebenswelten und Wünsche Heranwachsender. Die Studie basiert auf den Ergebnissen aktueller und repräsentativer Befragungen im Jahr 2015. ■

**448 Seiten, Fischer Taschenbuch, Preis: 19,99 Euro, ISBN 978-3-596-03401-7, Frankfurt am Main 2015.**

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (Hg.)

## Kinderreport Deutschland 2016

**Recht von Kindern in Deutschland**

■ Der jährlich erscheinende Kinderreport des Deutschen Kinderhilfswerkes ist zum einen ein Zustandsbericht zur Umsetzung von Kinderrechten aus Sicht von Kindern und Erwachsenen. Zum anderen liefern die Ergebnisse des Kinderreports auch Impulse für politische Gestaltungsprozesse im Interesse von Kindern. Neben der Darstellung der Befragungsergebnisse wird daher auch versucht, Optionen und Notwendigkeiten politischen Handelns aufzuzeigen. Der thematische Schwerpunkt des Kinderreports Deutschland 2016 liegt auf dem Zusammenhang von Kinderarmut und Bildungschancen. Dabei gliedert sich der Kinderreport in zwei Teile: eine repräsentative Umfrage unter Kindern und Jugendlichen sowie Erwachsenen und einen zweiten Teil, in dem mit Beiträgen von Irene Becker, Elke Hannack und Heribert Prantl einzelne Aspekte des Schwerpunktthemas beleuchtet werden.

Die repräsentative Umfrage durch infratest dimap beantwortet u. a. folgende Fragen: Was müsste getan werden, um von Armut betroffenen Kindern mehr Bildungschancen in Deutschland zu bieten? Was sind die Ursachen für die hohe Kinderarmutsquote in Deutschland? Wie bekannt sind die Kinderrechte und die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland? Wo sollten Kindern und Jugendlichen mehr Rechte auf Mitbestimmung eingeräumt werden? ■

**24 Seiten, ISBN 978-3-922427-09-4, Berlin 2016, Download unter: [https://images.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1\\_Unsere\\_Arbeit/1\\_Schwerpunkte/2\\_Kinderrechte/2.2\\_Kinderreport\\_2015\\_2016/Kinderreport\\_2016\\_Deutsches\\_Kinderhilfswerk.pdf](https://images.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1_Unsere_Arbeit/1_Schwerpunkte/2_Kinderrechte/2.2_Kinderreport_2015_2016/Kinderreport_2016_Deutsches_Kinderhilfswerk.pdf).**



Jutta Goltz

## Die Frage der Augenhöhe

**Eine Arbeitshilfe zur Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen und Schlüsselpersonen im Feld der Sozialen Arbeit**

Die Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen und Schlüsselpersonen ist vielerorts bereits gut etablierte Praxis im Kontext Sozialer Arbeit. Die Erfahrungen sind höchst unterschiedlich: Einerseits können neue Zugänge zu Zielgruppen gewonnen werden, neue Akteure werden im Bereich der Bildungsarbeit aktiv und Menschen werden ermutigt, sich gesellschaftlich einzubringen. Auf der anderen Seite gibt es Berichte über Funktionalisierungen und erneute Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen seitens der Migrantenselbstorganisationen bzw. Schlüsselpersonen. Die sechsjährigen Praxiserfahrungen eines Reutlinger Projektes werden um eine bundesweite Perspektive ergänzt und mit vielen O-Tönen der Beteiligten anschaulich dargestellt. Gelingens- bzw. Misslingensfaktoren für Kooperationen werden herausgearbeitet. Besonders fokussiert wird die Frage nach einer angemessenen Qualifizierung von Schlüsselpersonen. Die Arbeitshilfe lädt ein, sowohl Kooperationsbeziehungen gut vorbereitet einzugehen als auch bisherige Kooperationserfahrungen zu reflektieren und gewinnbringend weiterzuentwickeln. ■

**214 Seiten, 15 Euro zzgl. Versandkosten, Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg, Henkel, ISBN 978-3-923970-44-5, Stuttgart 2015**



Landschaftsverband Rheinland (Hg.)

## Fachliche Leitlinien des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes

Durch den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz wird das Recht von Kindern und Jugendlichen auf Erziehung sowie auf körperliche und geistig-seelische Entwicklung gesichert und ihre Lebenskompetenz gefördert. Kinder und Jugendliche sollen dazu befähigt werden, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen. Sie sollen Eigenverantwortung sowie Kritik- und Entscheidungsfähigkeit entwickeln und Verantwortungsbewusstsein gegenüber ihren Mitmenschen ausbilden. Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist Querschnittsaufgabe für alle Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe. Die fachlichen Leitlinien beschreiben den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz in zehn Punkten. ■

**26 Seiten, LVR, Köln 2015, Download unter [http://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/arbeitshilfen/dokumente/94/jugendf\\_rderung\\_1/kinder\\_und\\_jugendschutz/Fachliche\\_Leitlinien\\_Kinder\\_und\\_Jugendschutz.pdf](http://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/arbeitshilfen/dokumente/94/jugendf_rderung_1/kinder_und_jugendschutz/Fachliche_Leitlinien_Kinder_und_Jugendschutz.pdf)**



Sebastian Freisleder

## Die großen Fragen des Lebens

**DVD: Film 49 Min. f., 5 Animationsfilme**

Deutschland 2015, ab 12 Jahren

Fünf originelle Kurzfilme laden junge Menschen dazu ein, sich mit exemplarischen „großen“ Fragen aus Philosophie und Ethik auseinanderzusetzen: Wodurch bin ich „Ich“? Wem gehört die Erde? Warum soll man gut handeln? Was ist gerecht? Bin ich für meine Handlungen verantwortlich? ■

Die Filme fordern auf spielerisch-kreative Weise zu eigenständigem Denken und zur Diskussion heraus. Ergänzend enthalten die Arbeitsmaterialien zahlreiche methodische Anregungen für ein gelingendes (philosophisches) Gespräch, den Austausch von Argumenten sowie den Umgang mit unterschiedlichen Meinungen. Die Filme liegen zweisprachig (deutsch/englisch) und in verschiedenen, je nach didaktischer Zielsetzung verwendbaren Fassungen vor. ■

**Das Medieninstitut der Länder (FWU), [www.fwu-shop.de](http://www.fwu-shop.de), Bestell-Hotline: 089 6497-444, E-Mail: [vertrieb@fwu.de](mailto:vertrieb@fwu.de)**



kllicksafe.de (Hg.)

## Erste-Hilfe-App bei Cybermobbing

Mobbing im Internet kann für Jugendliche zu einer ersten Belastung werden. Das haben sich auch die Mitglieder des kllicksafe-Youth Panels gedacht und die Cyber-Mobbing Erste-Hilfe App entwickelt. In kurzen Videoclips geben Jugendliche hier Betroffenen konkrete Verhaltenstipps, sprechen ihnen Mut zu und begleiten sie bei ihren ersten Schritten, gegen Cyber-Mobbing vorzugehen. Neben rechtlichen Hintergrundinformationen und Links zu Beratungsstellen finden Jugendliche auch Tutorials zum Melden, Blockieren oder Löschen von beleidigenden Kommentaren auf Social-Media-Plattformen. ■

Die App ist in deutscher Sprache als Android-Version über die gängigen App-Stores verfügbar. Eine iOS-Version sowie eine Version in englischer Sprache ist für 2016 geplant.

**Weitere Informationen: [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de)**



Deutsches Kinderhilfswerk/FSM/fragFINN.de (Hg.)

## Internet Guide für Kids

**Interaktive Online-Version**

Der Internet Guide für Kids, eine Broschüre zum Umgang mit dem Internet extra für Kinder, ist jetzt als interaktive Online-Version erschienen. Die neue, durch die Auerbachstiftung geförderte Online-Publikation des Deutschen Kinderhilfswerkes, der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. (FSM) und der Kindersuchmaschine fragFINN.de wurde als Blog entwickelt und bietet Kindern vielfältige Zugangsmöglichkeiten zu Themen der Internetnutzung. Mit Hilfe des Internet Guides lernen Kinder, sich sicher im Netz zu bewegen. Sie erfahren mehr über Möglichkeiten und Funktionen des Internets und werden dabei auch über mögliche Risiken aufgeklärt. Es gibt Hilfestellungen, wie sie eigenverantwortlich mit privaten Daten umgehen, Werbung im Internet erkennen oder sich vor Viren oder Spam-Mails schützen. Leo und Lupe, die Kindermaskottchen des Deutschen Kinderhilfswerkes, fungieren als Blog-Autoren und laden die Kinder ein, mit ihnen gemeinsam das Internet zu entdecken. So finden sich wie in der Broschüre konkrete Sicherheitstipps zum Beispiel für Chatträume und Communities und ein Lexikon. Die Linktipps zu Kindersuchmaschinen und -portalen sowie Nachrichtenseiten und Onlinezeitschriften sind auf dem neuesten Stand.

**Unter <http://www.kindersache.de/internetguide> kann der neue Blog entdeckt werden.**



Oliver Liedtke

## Europa

**mit Kinderaugen gesehen**

Die Zukunft Europas wird in zahlreichen Medien thematisiert. Viel ist die Rede von den nächsten Generationen, die dieses oder ein anderes Europa prägen werden. Diese Generationen kommen aber kaum zu Wort.

Kinder nehmen Dinge oft anders wahr, und sie legen andere Maßstäbe an. Das

gilt für den konkreten Alltag, genauso aber auch für die große Politik. Der Blick auf Europa mit Kinderaugen kann den gewohnten Diskurs über Europa und die EU durch unerwartete Äußerungen durchbrechen. Die Interviews in diesem Buch bringen Überraschendes und Amüsantes hervor – auf jeden Fall ist der Blick anders als wir es gewohnt sind. Bücher über Europa füllen ganze Regale in Buchhandlungen und Bibliotheken. Was man bislang aber vergeblich suchte, war ein Buch, in dem die junge Generation zu Wort kommt.

Dieses Buch gibt endlich auch denjenigen eine Stimme, die die Zukunft Europas in den kommenden Jahrzehnten maßgeblich prägen und mitgestalten werden.

**124 Seiten, Aschendorff, Preis: 14,80 Euro, ISBN 978-3-402-13104-6, Münster 2016**



Steffen Großkopf/Michael Winkler

## Das neue Misstrauen gegenüber der Familie

**Kritische Reflexionen**

Der Band beleuchtet in kritischer Weise das neue Misstrauen gegenüber der Familie.

**152 Seiten, Ergon, Preis: 28 Euro, ISBN 978-3-95650-127-2, Würzburg 2015**



Nationales Zentrum Frühe Hilfen

## Datenreport Frühe Hilfen

**Ausgabe 2015**

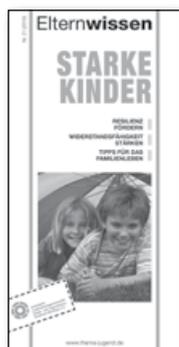
**Jetzt als kostenfreier Download**

Ergebnisse des Reports sind unter anderem, dass die Inanspruchnahme Früher Hilfen und anderer Unterstützungsleistungen für Familien mit Kleinkindern nach Bildungsgrad stark variiert. Mit zunehmender Bildung nimmt die Inanspruchnahme von Geburtsvor-

bereitungskursen, Hebammenhilfe, Familien- und Stadtteilzentren und Eltern-Kind-Gruppen zu. Andere Angebote, die eher bei spezifischen Problemen relevant werden, wie Schwangerschaftsberatung, Familien- und Erziehungsberatungsstellen oder Familienhebammen, werden häufiger von bildungsbenachteiligten Familien in Anspruch genommen. Den Report hat das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in Kooperation mit der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik an der Technischen Universität Dortmund veröffentlicht. Er präsentiert Daten, Analysen und Ausblicke aus überregionalen Studien zur aktuellen Entwicklung und Ausgestaltung von Frühen Hilfen in Deutschland.

Es zeigt sich, dass der Aufbau von Netzwerken Frühe Hilfen nahezu abgeschlossen ist. In fast 100 Prozent der befragten Kommunen existieren eines oder mehrere Netzwerke Frühe Hilfen, womit gute strukturelle Voraussetzungen für den Erfolg Früher Hilfen geschaffen wurden.

**Download unter [www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de)**



Katholische Landesarbeitsgemeinschaft  
Kinder- und Jugendschutz NW e.V. (Hg.)

## STARKE KINDER

**Elternwissen Nr. 21 erschienen**

Was macht Kinder stark, mutig und krisensicher? Was hält sie gesund? Was gibt ihnen die Kraft, nicht nur zu überleben, sondern sogar gestärkt aus schwierigen Lebensbedingungen hervorzugehen? Wie können wir unsere Kinder darin unterstützen, sich zu starken, selbstsicheren Persönlichkeiten zu entwickeln? Was können wir ihnen dazu mit auf den Weg geben?

Diese Broschüre gibt eine Übersicht über die Themen Resilienz und Resilienzförderung. Es werden zentrale Begriffe erklärt, ein kurzer Einblick in die Resilienzforschung gegeben und Schutzfaktoren vorgestellt, die Kinder und Jugendliche stark machen. Außerdem wird mit praktischen Anregungen und Tipps aufgezeigt, wie junge Menschen von ihren Müttern und Vätern auf dem Weg zu einer widerstandsfähigen Persönlichkeit gestärkt werden können.

Ein Ansichtsexemplar ist kostenfrei, ansonsten Einzelexpl. 0,60 Euro, 10 Expl. 5,00 Euro, 25 Expl. 12,00 Euro, 50 Expl. 20,00 Euro und 100 Expl. 30,00 Euro, Komplettpaket (Ausgabe 1-21, soweit noch vorhanden) 10,00 Euro (zzgl. Versandkosten) über:

**Katholische Landesarbeitsgemeinschaft  
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.  
Salzstraße 8, 48143 Münster  
Telefon: 0251 54027  
E-Mail: [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de)**

## Basistag zum Thema „jung...geflüchtet...angekommen?“

Am 12. Mai 2016 findet in Münster von 09:30 bis 16:15 Uhr der diesjährige Basistag zum Thema „jung...geflüchtet...angekommen?“ statt. Dort werden unterschiedliche Aspekte wie Integration, der Einfluss der Medien auf die Flüchtlingsdebatte oder die Frage der Geschlechterrollen thematisiert. Neben Expert/-innen wird auch eine Flüchtlingsorganisation zu Wort kommen. Der Basistag richtet sich an Fachkräfte aus Jugendämtern, Jugendhilfe und Schule. Veranstalter sind neben der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW auch der Ev. Arbeitskreis Kinder- und Jugendschutz der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe und die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle NRW.

**Anmeldungen werden erst nach Erscheinen der Ausschreibung angenommen, weitere Informationen dazu in Kürze unter [www.thema-jugend.de](http://www.thema-jugend.de).**



## Projektverlängerung: stop&go

**Ein Jugendschutzparcours zum Mitmachen**

Das Bundesmodellprojekt „stop&go“ wird in den Modellregionen Bayern, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen noch bis Ende 2017 fortgeführt. Das zentrale Anliegen des Initiators – die Bundesarbeitsgemeinschaft

Kinder- und Jugendschutz e.V. (BAJ) – ist, den Jugendschutz attraktiv zu gestalten. Der Jugendschutzparcours mit seinem alltagsnahen Materialpool bietet hierfür eine adäquate Möglichkeit. Insbesondere im schulischen Kontext aber auch in der freien Jugendarbeit findet der Jugendschutzparcours bisher seine Anwendung. Die „Parcoursstunden“ treffen bei den Jugendlichen auf ein hohes Interesse, denn die Methodik des Parcours regt zum Mitmachen, Nachdenken und Reflektieren sowie zum Einmischen und Diskutieren ein.

Die vier zentralen Stationen des Jugendschutzparcours sind: Jugendschutzgesetz, Jugendmedienschutz, Sucht und Konsum.

Die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. führt in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landesstelle NRW e.V. im Rahmen dieses Projektes in Nordrhein-Westfalen die Moderator/-innenschulungen durch und verwaltet das Material.

Gefördert wird der Jugendschutzparcours durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Projektträger ist die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e. V.

**Auskunft und weitere Informationen:  
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft  
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.  
Salzstraße 8  
48143 Münster  
Telefon: (0251) 54027  
E-Mail: [petra.steeger@thema-jugend.de](mailto:petra.steeger@thema-jugend.de)**

## Fachtagung und Festakt

**IDA feierte Ende November 2015 in Berlin 25-jähriges Bestehen**

In der Stadtmission Berlin kamen gut 80 Teilnehmende zu einer Jubiläumstagung unter dem Titel „Von begrenzten Fehlschlägen und grenzenloser Hoffnung“ - 25 Jahre Rassismuskritik bei IDA e. V. zusammen. Der Titel knüpft an das Zitat „Wir müssen begrenzte Fehlschläge akzeptieren, aber wir dürfen niemals die grenzenlose Hoffnung verlieren“ des US-amerikanischen Bürgerrechtlers Martin Luther King an und enthält die Grundsätze rassismuskritischer Arbeit: die Notwendigkeit Fehler nicht zu verleugnen und damit bearbeitbar zu machen sowie trotz alledem nicht zu resignieren, nicht zynisch zu werden, weiterzumachen und (sich) weiterzuentwickeln. Grenzenlose Hoffnung - das heißt nicht bloß auf mehr Gerechtigkeit und weniger Rassismus zu warten, sondern sich selbst und die Verhältnisse zu ändern - und dafür muss das bisher Geschehene betrachtet werden! Das Jubiläum des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung (IDA) e. V. bot dafür eine gute Gelegenheit. In die Fachtagung integriert war ein Festakt mit ca. 120 Teilnehmenden.

## VIR-Trainer/-innen-Netzwerk NRW

VIR steht für **VeränderungsImpulse** setzen bei **Rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen**.



VIR ist ein Fortbildungskonzept für Personen, die beruflich oder ehrenamtlich mit rechtsorientierten Jugendlichen oder jungen Erwachsenen im Kontakt sind. In diesem Sinne „rechtsorientiert“ sind Jugendliche oder junge Erwachsene, die sich an rechtsextremistischen Cliquen, Organisationen oder Parteien beteiligen und rechtsextremistische Denkmuster zunehmend verinnerlichen, ohne in führender Position in dieser Szene aktiv zu sein. Dies gilt vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene in einer Annäherungsphase an die rechtsextremistische Szene oder solche, die als Sympathisanten oder Mitläufer beteiligt sind. Das Ziel des VIR-Konzepts ist es, in Alltagssituationen Impulse zu setzen, die zur Veränderung motivieren und den Prozess der Veränderung unterstützen. Daher umfasst das Fortbildungskonzept insbesondere Bausteine zur Motivierenden Gesprächsführung und Grundwissen zum Thema Rechtsextremismus.

Nächster Termin:  
27. – 30. September 2016, Beginn 11:00 Uhr,  
Ende nach dem Mittagessen  
Ev. Tagungsstätte Franz-Dohrmann-Haus, Scharder Straße 41b,  
51709 Marienheide  
Teilnehmenden-Beitrag: 150,- Euro  
(inkl. Übernachtung und Verpflegung)

**Nähere Informationen** zum Konzept, zu Ansprechpartner/-innen und Trainer/-innen finden Sie auf [www.vir.nrw.de](http://www.vir.nrw.de)

**Anmeldung:**  
**VIR-Trainer/innen arbeiten immer zu zweit, bitte melden Sie sich deswegen nach Möglichkeit als Tandem an. Falls Sie dazu Fragen haben oder noch keine/n Tandem-Partner/in gefunden haben, setzen Sie sich bitte telefonisch in Verbindung mit der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.**  
**Salzstraße 8**  
**48143 Münster**  
**Tel.: 0251/54027**  
**Fax: 0251/518609**  
**[info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de)**



## THEMA JUGEND

### Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung

erscheint vierteljährlich

#### Herausgeber:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft  
Kinder- und Jugendschutz NW e.V.  
Salzstraße 8, 48143 Münster  
Telefon 0251 54027  
Telefax 0251 518609  
E-Mail: [info@thema-jugend.de](mailto:info@thema-jugend.de)  
[www.thema-jugend.de](http://www.thema-jugend.de)



#### Redaktion:

Dr. Sara Remke

#### Bildrechte:

Seite 1, 10: Petra Steeger  
Weitere: Georg Bienemann

#### Redaktionsbeirat:

Iris Altheide, Sozialarbeiterin beim Auswärtigen Amt, Gesundheitsdienst, Psychosoziale Beratung, Berlin  
Dr. Eva Bolay, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Münster  
Prof. Dr. Marianne Genenger-Stricker, Kath. Hochschule NRW, Abteilung Aachen  
Wilhelm Heidemann, Fachlehrer am August-Vetter-Berufskolleg, Bocholt  
Karla Reinbacher-Richter, stellv. Schulleiterin a. D., Recklinghausen  
Gerd Terbrack, Jugendamt Warendorf

#### Herstellung:

Druckerei Joh. Burlage GmbH & Co KG  
Kiesekampweg 2, 48157 Münster  
Telefon 0251 986218-0

#### Bezugspreis:

Einzelpreis 2,- €  
Der Bezugspreis für Mitglieder und Mitgliedsverbände der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

#### Zitierhinweis:

Nachname, Vorname (Jahr): Titel des Beitrags.  
In: THEMA JUGEND. Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung.  
Ausgabe 1/2016. Seitenangabe

ISSN 0935-8935

THEMA JUGEND wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.



Themenschwerpunkt der nächsten Ausgabe:

**Inklusion**

## ■ ■ ■ ■ ■ NACHRICHTEN

### ■ Das Deutsche Kinderhilfswerk kritisiert den **schleichenden Bedeutungsverlust der Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland**.

Die neuen Zahlen des Statistischen Bundesamtes belegen, dass der Anteil der Aufwendungen für die Kinder- und Jugendarbeit an den Gesamtausgaben der Kinder- und Jugendhilfe mit gerade einmal 4,52 Prozent den niedrigsten Wert seit Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes erreicht hat. Dem Ausgabenanstieg für die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt um knapp 2,3 Milliarden Euro steht für den Bereich der Kinder- und Jugendarbeit nur ein leichter Anstieg der Ausgaben um rund 15,6 Millionen Euro entgegen. Angesichts der wachsenden Herausforderungen für die Kinder- und Jugendarbeit ist diese Entwicklung mehr als bedenklich. „Die leicht gestiegenen Ausgaben für die Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland gleichen so gerade einmal die Inflationsrate aus. Für die Kinder- und Jugendarbeit stehen derzeit nur rund 10 Euro monatlich pro Kind zur Verfügung. Das ist viel zu wenig. Durch diese chronische Unterfinanzierung müssen immer wieder Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen ihre Arbeit einstellen. Das ist insbesondere angesichts der rund drei Millionen Kinder und Jugendlichen, die in unserem Land von Armut betroffen sind, ein großes Problem. Denn diese Kinder leiden aufgrund ihrer oftmals erhöhten Förderbedarfe besonders unter einer schlechten finanziellen Ausstattung der Kinder- und Jugendarbeit. ...“, betont Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerkes.

– DKHW –

■ Johannes-Wilhelm Rörig, Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, und Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland e.V. (ZMD) haben am 11.02.2016 ihre Kooperation zur Verbesserung des Schutzes von Kindern vor sexueller Gewalt vorgestellt. Auftakt der Kooperation ist **der gemeinsame Informationsflyer „Wer hilft mir helfen?“**, der ab heute in deutscher, hocharabischer und türkischer Sprache kostenfrei unter [www.kein-raum-fuer-missbrauch.de](http://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de) bestellt werden kann. Der Flyer möchte muslimische Mütter, Väter, Verwandte und Menschengemeinschaften von Kindern und Jugendlichen zum Thema sensibilisieren und muslimische Einrichtungen und Gemeinden in Deutschland dafür gewinnen, das Thema anzusprechen und passgenaue Schutz- und Unterstützungsmaßnahmen gegen sexuelle Gewalt zu entwickeln und einzuführen. (...) Der Missbrauchsbeauftragte schließt mit den christlichen Kirchen, der jüdischen Wohlfahrtspflege, dem Deutschen Olympischen Sportbund und weiteren großen Dachorganisationen der Zivilgesellschaft Kooperationen zu einem verbesserten Schutz der Kinder vor sexueller Gewalt. Ziel ist es, dass in allen Einrichtungen, denen Kinder in Deutschland anvertraut sind, Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt gelebter Alltag werden. (...)

– UBFSK –

■ Die Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAG KJS) e.V., der Deutsche Caritasverband e.V. (DCV) und IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit – Deutschland e.V. plädieren für eine **klare Zuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für Schulsozialarbeit und für eine dauerhafte Absicherung** des Angebots. In ihrem Positionspapier beziehen die katholischen Träger der Jugendsozialarbeit in der Debatte zur fachlichen und personellen Anbindung der Schulsozialarbeit Position. Aus ihrer Sicht ist es nicht zielführend, wenn das Angebot schulischem Dienstrecht unterliegt. Die Schulsozialarbeit bietet Kindern und Jugendlichen sozialpädagogische Unterstützung und Hilfestellung in allen schulischen und persönlichen Problemlagen. Wenn das System „Schule“ einerseits Beratungsgegenstand ist und die Schule das Angebot als Träger zugleich steuert, erschwert dies die vertrauliche Beratung und sozialpädagogische Hilfen für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern, Lehrerinnen und Lehrer. Zudem fehlt die fachliche Expertise der Kinder- und Jugendhilfe. Nur sie gewährleistet eine ganzheitliche Förderung, die Einbeziehung aller Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten sowie den Sozialraum des Schülers oder der Schülerin.

Ausgehend von den Bedarfen der Kinder und Jugendlichen werden in dem Papier die Argumente dargelegt, die für die Anbindung der Schulsozialarbeit an die Kinder- und Jugendhilfe sprechen.

– BAG KJS –

■ „Meine Tochter schreibt pausenlos WhatsApp-Nachrichten.“, „Meine Schüler sind ständig mit den Smartphones zu Gange!“, „Gibt es eigentlich Handysucht?“ - Eltern und Lehrkräfte sind oft unsicher, wie sie mit der intensiven Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen vor allem via Smartphone umgehen sollen. Anlässlich des Safer Internet Day am 9. Februar 2016 erklärte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler: „Das Internet ist heute ein wichtiges Medium mit riesigen Möglichkeiten und Vorteilen. Wir sollten uns allerdings auch der Gefahren bewusst sein. Dafür brauchen wir eine breite Mediennutzungskompetenz. Eine exzessive und unkontrollierte Computerspiel-, Smartphone- oder Internetnutzung kann zur Abhängigkeit führen. Es bringt nichts, Kindern und Jugendlichen ihre Online-Aktivitäten zu verbieten, vielmehr müssen wir ihnen zeigen, wie sie sinnvoll mit dem Internet umgehen können. **Medienkompetenz steht daher für gesundheitliche Prävention.**“ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bietet Eltern und Multiplikatoren dafür ein neues Unterstützungsangebot: Beratung per E-Mail zur Onlinenutzung Jugendlicher. Auf <http://www.multiplikatoren.ins-netz-gehen.de> können Mütter und Väter ebenso wie pädagogische Fachkräfte konkrete Fragen rund um jugendliche Mediennutzung stellen. Ein BZgA-Beratungsteam beantwortet die E-Mail-Anfragen innerhalb von 48 Stunden auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und unterstützt mit pädagogisch bewährten Tipps.

– BZgA –

Die nächste Ausgabe von  
**THEMA JUGEND**  
erscheint am 15. Juni 2016.

■ Der Datenreport Frühe Hilfen 2015 steht zum kostenfreien Download zur Verfügung. Ergebnisse des Reports sind unter anderem, dass die **Inanspruchnahme Früher Hilfen und anderer Unterstützungsleistungen für Familien mit Kleinkindern nach Bildungsgrad stark variiert**. Mit zunehmender Bildung nimmt die Inanspruchnahme von Geburtsvorbereitungskursen, Hebammenhilfe, Familien- und Stadtteilzentren und Eltern-Kind-Gruppen zu. Andere Angebote, die eher bei spezifischen Problemen relevant werden, wie Schwangerschaftsberatung, Familien- und Erziehungsberatungsstellen oder Familienhebammen, werden häufiger von bildungsbenachteiligten Familien in Anspruch genommen. Den Report hat das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in Kooperation mit der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik an der Technischen Universität Dortmund veröffentlicht. Er präsentiert Daten, Analysen und Ausblicke aus überregionalen Studien zur aktuellen Entwicklung und Ausgestaltung von Frühen Hilfen in Deutschland.

Es zeigt sich, dass der Aufbau von Netzwerken Frühe Hilfen nahezu abgeschlossen ist. In fast 100 Prozent der befragten Kommunen existieren eines oder mehrere Netzwerke Frühe Hilfen, womit gute strukturelle Voraussetzungen für den Erfolg Früher Hilfen geschaffen wurden.

- BZgA -